Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 298.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 1. Mai.
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Zur Seminarfrage in Posen.

Wie man uns aus der Provinz mittheilt, beabsichtigt die Regierung, in Rawitsch ein simultanes Schullehrerseminar zu gründen.

Wenn etwa — Aehnliches verlautete schon — dieser angebliche Plan die Absicht einschließen sollte, das hiesige katholische Seminar aufzuheben, anstatt es in eine simultane Anstalt zu verwandeln, so müßten wir ein solches Projekt ganz entschieden — im Interesse der Stadt Posen sowohl wie aus Rücksicht für das Seminar und seine Aufgaben — bekämpfen. Die Regierung sollte bestrebt sein, die deutschen Lehranstalten und geistigen Kräfte in der Provinzialhauptstadt, wo so wenig deutsche Staatsanstalten des Unterrichts sind, zu vermehren, anstatt sie zu verringern; denn dadurch wird man das Deutschthum hier mehr befestigen als durch allerhand Verfügungen und Polizeimaßregeln.

Wir hoffen, die hiesige Regierung — das berliner Ministerium kennt wahrscheinlich unsere Verhältnisse zu wenig — wird etwas von den Polen lernen, welche jetzt, wie es heißt — dahin agitiren, die in Dresden und anderwärts lebenden Familien ihrer Nationalität nach Posen zurückzuziehen, wie der General, um seine Regimenter zu verstärken, die Urlauber zurückberuft.

Ein Seminar in der Hauptstadt wird auch vielfach leichter seine Zwecke erreichen als in der Provinz. Hier findet man für dasselbe eine größere Auswahl von Schülermaterial, und zwar Jünglinge, die durch ihre Erziehung in der Hauptstadt besser vorbereitet sein können als Landkinder. Nach einer Provinzialstadt zu gehen, werden solche Aspiranten sich oft scheuen oder durch materielle Verhältnisse behindert sein.

Am Sitze der Provinzialregierung wird die Anstalt am besten kontrolirt und mit dem Geiste erfüllt werden können, den wir unter den Lehrern der Provinz allgemein verbreitet zu sehen wünschen. Hier werden die Seminaristen am leichtesten die nöthigen Lehrmittel und gebildete Gesellschaft finden, der sie sich anschließen können. Die Lehrer, welche von diesem Seminar in die Provinz gingen, würden in ihren Wirkungskreis die hier gepflegten Anschauungen und Sitten mitnehmen und geistige Vermittler zwischen den einzelnen Theilen der Provinz und ihrer Hauptstadt sein.

Daß die Regierung alle diese Vortheile aufgeben möchte, weil vielleicht in Rawitsch der Bauplatz ein paar Thaler billiger zu stehen käme, erscheint uns ganz unglaublich.

120,000 (sage: einhundert und zwanzig Tausend) Thaler will die Regierung der geistig und wirthschaftlich hoch entwickelten Hauptstadt des deutschen, reichen Schlesierlandes zuwenden, damit Breslau sich zu seinen zahlreichen Instituten für Wissenschaft und Kunst auch noch eine Bildergallerie zulegen kann; und für die Stadt Posen sollte es an Mitteln fehlen, um ein — Seminar herzustellen, für dasselbe Posen, welches dem Staate weder die Unterhaltung einer Universität, noch eines Museums, noch einer Gewerbeschule, noch einer landwirthschaftlichen Akademie kostet? — —

Das ist unglaublich!

Katholiken und Polen.

„Es ist keine Tugend mehr in der Welt", schimpfte der tapfere Sir Fallstaff, als er Hiebe bekommen hatte. „Die Hölle ist auf Erden!" schreit der „Kuryer Poznanski", weil einige renitente Geistliche eingesperrt worden sind. Anstatt der Guten in Gestalt von Jesuiten und der Inquisitoren herrscht jetzt, — wie das polnische Blatt in einer seiner letzten Nummern ausführt, — die Macht des Bösen — die Schaaren der Liberalen mit dem „eisernen Fürsten" an der Spitze. Der Fürst-Reichskanzler und seine Bundesgenossen werden Vieles vernichten, dem Bösen großen Vorschub leisten, aber nicht im Stande sein der Sündfluth Einhalt zu thun, die Alles überfluthen wird. — Die Internationale, die Kommune, das ist das Ende der liberalen Wirthschaft. Der gute „Kuryer", er weiß es, daß alle diese Verfolgungen und Zerstörungen der Kirche zum Besten gereichen werden und doch bedauert und bekämpft er diesen Zustand, als ob es ihm weniger auf das Beste der Kirche als auf das Beste der Bösen, der höllischen Heerschaaren ankomme. O himmlische Güte! Und dann klagt der Moniteur unserer polnischen Ultramontanen, daß die Gewalt der finstern Mächte zur Zeit eine so große sei, daß alle Reaktion gegen dieselbe nichts nütze und keinen Sieg verspreche. Der Repräsentant der Tradition sei Pius IX., der des jetzigen Liberalismus sei heute Bismarck, morgen Gambetta. Das sind schreckliche Aussichten, und wir würden der deutschen Regierung rathen, schleunigst umzukehren, — wenn uns nicht ein kleiner Zweifel aufstieße. Wie kommt es denn, fragen wir die Gottesgelahrten des „Kuryer", daß die Gambettisten, Kommunisten, Intransigenten, Mazzinisten, Karbonari und andere extreme Menschenfreunde gerade in Frankreich, Spanien, Italien und anderen Ländern, wo das päpstliche Pfaffenthum Jahrhunderte lang geherrscht hat und noch herrscht, so wohl gedeihen und daß sie in dem protestantischen England, in dem ketzerischen Schweden, in der liberalen Schweiz, und in dem toleranten Deutschland, wo Jeder seiner religiösen Ueberzeugung frei folgen kann, nicht aufkommen können? — —

Bis der unfehlbare „Kuryer" uns diese Thatsachen erklärt, wollen wir mit Verlaub einstweilen noch Liberale bleiben.

Uebrigens kommt es dem ultramontanen Blatte, — wie wir aus dem Schluß seines langen Artikels ersehen, — weniger auf uns an als auf die polnische Nationalpartei. Der „Kuryer" hat seine liebe Noth mit diesen verstockten Sündern, welche nicht einsehen wollen, daß Polen Alles der katholischen Kirche verdankt und daß es nur dann auf neuen Glanz hoffen kann, wenn alle liberalen Polen eine Wallfahrt zu dem Märtyrer Ledóchowski unternehmen. Ueberall, so klagt der Anker in der polnischen Wüste, halten sie es mit den Gegnern der Religion und Tradition. In Spanien sehen sie Fortschritt und Freiheit auf Seiten des Marschalls Serrano, in Frankreich klatschen sie Beifall den Umtrieben der Republikaner, in Italien stehen sie auf der Seite der Idee der Einheit, die Reformen in der Konstitution der Schweiz, „welche Preußen aus Haß gegen Frankreich veranlaßt hat", erfüllen sie mit sichtlicher Freude. Sogar in Deutschland singen sie Hymnen zu Ehren desjenigen, „welche den Staat-Gott über die heilige Dreieinigkeit (soll wohl heißen: die Jesuiten? — Red. d. Posener Ztg.) stellen".

Die polnischen Liberalen haben es allerdings noch nicht, wie die galizischen, zur Vergötterung Bismarcks gebracht, doch im Auslande halten sie es überall mit denjenigen, welche der Fürst-Reichskanzler offenkundig unterstützt; es fehle daher wenig, daß auch sie den Bismarckkultus in Posen einführen. „Das Böse hat zur Zeit die Oberhand, möchten nicht auch polnische Hände zu diesem Siege beitragen?" So schließt der „Kuryer" seinen Artikel über die losgelassene Hölle.

Ob die polnische Nationalpartei, durch diese Kapuzinade bekehrt, jetzt endlich ihren Bußgang nach Ostrowo antreten wird? Offen gestanden, ist uns, den deutschen Liberalen, es ziemlich gleichgiltig, wie die Herren sich entscheiden werden; aber wir haben die Pflicht, unsere Leser über die Bestrebungen in den polnischen Heerlagern in Kenntniß zu erhalten und nehmen deshalb von einem Artikel Notiz, in welchem sich der liberale „Dziennik Polski" in Lemberg mit derselben Frage beschäftigt. Wenn diese Ausführungen einigermaßen der Stimmung unter den gebildeten Polen, soweit sie nicht ultramontan sind, entsprechen, so hätte der „Kuryer" wenig Aussicht, die Solidarität zwischen Polen und Rom hergestellt zu sehen. Der jetzige Kampf zwischen Staat und Kirche habe durchaus keinen nationalen Charakter, meint das lemberger Blatt, er gelte ausschließlich der Organisation der katholisch-kirchlichen Hierarchie und werde demnach mit denselben Waffen in Posen wie in Köln geführt. Der polnischen Sache drohe im Gegentheil aus dem Zusammengehen der Polen mit den Ultramontanen die größte Gefahr. Der „Dziennik" hofft demnach, daß nicht nur die Laien, sondern auch die polnische Geistlichkeit dem von den vaterlandslosen Ultramontanen geschürten Kampf fernbleiben werden. Wörtlich heißt es dann:

„Das klerikale Lager benutzt in der ganzen Welt nationale Bestrebungen zur Erreichung seiner Zwecke, es bedient sich dieser Bestrebungen, so lange sie ihm nothwendig erscheinen, es überläßt sie aber ihrem Schicksale, sobald es ihrer nicht mehr bedarf. Nur wenige erkaufte Prälaten und Geistliche kennen keine andern Interessen als die Roms — die Gesammtheit der Geistlichkeit ist zu patriotisch, als daß sie für das römische Vaterland das eigene opfern sollte. Wir wissen aber nicht, welch' ein Vortheil aus dem heftigen Kampfe der katholischen Kirche mit der weltlichen Macht für unsere Nationalität erwachsen sollte, im Gegentheil sehen wir viel nachtheilige Folgen voraus, die er für Polen hat und noch haben wird. Denn je mehr man diesem Kampfe einen nationalen Charakter geben will, desto mehr verliert auch unsere Nationalität den ihr eigenthümlichen Charakter und ihr Begriff geht in dem einer Konfession auf. Es wird dadurch eine Kluft zwischen den Polen verschiedener Konfessionen geschaffen; die Nichtkatholiken werden aus der nationalen Gemeinschaft geschlossen. Unter preußischer Herrschaft leben über 600,000 Polen-Protestanten, sie wohnen in solchen Gegenden, wo sie der Germanisirung am meisten ausgesetzt sind. Wenn die katholische Mehrheit der Nation ihre Opposition gegen die Germanisirung ausschließlich auf das konfessionelle Gebiet überträgt, wenn in Folge dessen in nationaler Hinsicht Vieles unterlassen, dagegen in kirchlicher zu weit gegangen wird, so wird dies die schlimmsten Früchte tragen. Die deutschen Katholiken werden nicht zu Polen, und die lutherischen Polen werden aufhören Polen zu sein. Die Polen unter preußischer Regierung müssen eine Politik treiben, die einer ruhigen Vorsicht und einer verständigen Auswahl der Mittel bedarf. Die Kirche aber, welche in ihrer Opposition leidenschaftlich entflammt ist, fragt nicht, wohin sie geht — denn sie handelt unter fremdem Einfluß, unter dem Einfluß des verblendeten Egoismus der Jesuiten und der Kurie. Wenn man die polnisch-katholische Bevölkerung mit in diesen Kampf, der bereits von vornherein verloren ist, hineinzöge, so würden daraus der polnischen Sache sowohl materielle wie moralische Nachtheile erwachsen. Die polnische Geistlichkeit wird dies zweifellos merken und nicht den Kampf zwischen Kirche und weltlicher Macht bis zum Aeußersten treiben wollen."

Deutschland.

⸗ Berlin, 30. April. Der Anfang der wiederbeginnenden Landtagssession gehört den Juristen, welchen das Expropriationsgesetz ausreichenden Spielraum gewährt, ihre während der Reichstagssession ausgeruhten Kräfte zu bethätigen. Das Gesetz schwebt schon seit mehreren Jahren vor dem Landtage; wenn es nun auch endlich fertig wird, hat doch Niemand eine rechte Freude daran. Den juristischen Formen ist mehr als den volkswirthschaftlichen Rücksichten Rechnung getragen. Der Mangel einheitlicher Arbeit in den Ministerien tritt auch darin hervor, daß auf die neue Kreisordnung in Bezeichnung der Organe für das Expropriationsverfahren keinerlei Rücksicht genommen ist. Die nächste Woche des Landtages wird den Kirchengesetzen und die Zeit unmittelbar vor Pfingsten den Eisenbahninteressenten gehören. Zu dem einen der beiden neusprossenden kirchlichen Maigesetze liegt der Kommissionsbericht jetzt vor. Die Kommission hat den Entwurf nur in redaktioneller Beziehung an einigen Stellen geändert. Die Fortschrittspartei wird jetzt versuchen, wenigstens Einiges nachzuholen, was die etwas heißspornige Kommission versäumt hat. Bekanntlich giebt der Entwurf in den durch Widerspruch gegen die Maigesetze erledigten bischöflichen Sprengeln dem Patron eventuell der Kirchengemeinde das Recht, Geistliche zu wählen. Ein Amendement der Fortschrittspartei soll dies Wahlrecht begründen, auch wenn bei rechtmäßiger Besetzung des Bisthums eine Pfarrstelle aus Widerspruch gegen die Maigesetze unbesetzt bleibt. Auch in weiteren Kreisen des Abgeordnetenhauses tritt das Verlangen immer lebhafter hervor, neben den sich mehrenden kirchlichen Straf- und Regressivgesetzen die positive organische Gesetzgebung auf kirchlichem Gebiete kräftiger zu fördern. Die Wahl der Geistlichen durch die Gemeinden gehört zu den wirksamsten Mitteln, die Hierarchie zu brechen. Man möchte an dem kleinen Zipfel, den das neue Kirchengesetz bietet, den Grundsatz möglichst weit zur Bethätigung an das Licht ziehen. Wie besonders verhaßt den Klerikalen gerade diese Versuche sind, zeigen die Kommissionsverhandlungen. Gegen die Bezugnahme auf das Wahlrecht der katholischen schweizer Gemeinden wurde geltend gemacht, dieses Wahlrecht beruhe darauf, daß jene Gemeinden in gewöhnlichem Wege, also durch Bau der Kirche ꝛc. das Patronatsrecht erworben haben. Solches Recht könne aber nie anders als durch Konzession des Kirchenregiments entstehen. Eine Demokratisirung, wie man sie jetzt der Kirche aufzudrängen beabsichtige, müsse sie ablehnen. Kein glaubenstreuer Katholik werde vom Wahlrecht Gebrauch machen. — Da in vielen Fällen der Staat selbst Patron ist, wird ihm durch das Gesetz in gewissen Fällen direkt das Recht beigelegt, den Geistlichen zu bestellen. Auf die katholische Bevölkerung, so wurde in der Kommission von klerikaler Seite ausgeführt, „werde das den Eindruck machen, als wolle man in perfider Weise Geistliche in Stellen eindrängen, deren Besetzung der Kirche und nur der Kirche gehöre. Ein Patronatsrecht sei überhaupt nur gegenüber der Kirchenbehörde denkbar. Der von dem Patron ohne solche Genehmigung Berufene müsse exkommunizirt werden." — Innerhalb der Fortschrittspartei hätte man lieber gesehen, wenn das, was dem Patron in Rechten eventuell zuwachsen soll, der Gemeinde als konkurrirendem Faktor zu Gute gekommen wäre. Statt einer Stärkung des Patronatsverhältnisses müsse man vielmehr auf die Aufhebung desselben hinwirken. Allerdings haben in der Kommission für die evangelische Kirchenverfassung die Regierungsvertreter erklärt, daß ein Gesetz wegen Aufhebung des Patronats, von dessen Dringlichkeit die Regierung überzeugt sei, sich in der Bearbeitung befinde. Eine bestimmte Zusicherung, daß die Vorlage desselben schon in der nächsten Session geschehe, könne jedoch nicht gegeben werden, da das s. Z. von Mühler gesammelte Material nur bezweckt habe, das Patronatsverhältniß in drei Punkten zu modifiziren. — Bestimmter verlautet, daß in der nächsten Session endlich das Gesetz wegen der Vermögensverwaltung der Kirchengemeinden vorgelegt werden soll. — Die „deutschen Reichsvereine" entstanden bekanntlich in katholischen Gegenden, wo eine Verbindung aller Parteien behufs Niederhaltung der klerikalen Agitationen angezeigt war. Die Bezeichnung findet jetzt bei unseren Offiziösen so viel Beifall, daß man damit umgeht, zur Niederhaltung oder Paralysirung liberaler namentlich auch fortschrittlicher Bestrebungen auch in rein protestantischen Gegenden Vereine dieses Namens systematisch zu organisiren. So reist nach hierher gebrachten Nachrichten ein gewisser Badewitz aus Dresden, Generalagent des hiesigen Preßbureaus für das Königreich Sachsen, zu diesem Zwecke daselbst umher.

— Der Kaiser von Rußland wird nach den bisher getroffenen Dispositionen am 3. Mai, Nachmittags 1 Uhr, mittels Extrazuges auf dem königlichen Ostbahnhofe hier eintreffen. An demselben Tage wird zu dessen Ehren bei den kaiserlichen Majestäten im Palais ein Diner stattfinden. Für den 4. Mai ist ein Diner bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin und Abends eine Soirée bei den kaiserlichen Majestäten in Aussicht genommen. Außerdem wird der Kaiser an diesem Tage, dem Vernehmen nach, dem Brigadeexerziren auf dem tempelhofer Felde beiwohnen, und am 5. das aus Brandenburg a. H. zu diesem Zweck hier eintreffende Kürassierregiment (Kaiser Nikolaus von Rußland) Nr. 6 auf dem Königsplatz vor dem Siegesdenkmal besichtigen. Später findet bei den kaiserlichen Majestäten Diner statt. — Für die Anwesenheit der russischen Gäste sind zum Ehrendienste bei denselben kommandirt, und zwar bei dem Kaiser Alexander der General der Infanterie v. Boyen, der Generalmajor v. Werder, Militärbevollmächtigter in Petersburg, so wie der Oberst Prinz Heinrich XIII. Reuß; — bei dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch: der Generallieut. v. Strubberg, und der Major v. Westernhagen; — bei dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch: General-Lieutenant v. Schlotheim, und Oberst Suckow; — bei dem Großfürsten Alexis Alexandrowitsch: der Kommandeur der 9. Division, General-Lieutenant v. Rauch, und der Oberst v. Grävenitz. Die genannten Offiziere werden den hohen Gästen, so weit bis jetzt bestimmt, bis zur russischen Grenze entgegenfahren.

— Das Herrenhaus hat abermals eines seiner Mitglieder durch den Tod verloren. Am 24. April starb auf Starzeddel bei Jeßnitz Dr. jur. Graf Friedrich v. Reventlou, zur Zeit der „neuen Aera" (29. September 1860) aus besonderem Allerhöchsten Vertrauen auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen. Der Verstorbene, am 16. Juli 1797 geboren, seiner Zeit Mitglied des schleswig-holsteinschen Obergerichts und Oberappellationsgerichts, war ein wackerer Vorfechter der deutschen Sache und der Rechte der Herzogthümer in der holsteinschen Ständeversammlung; er trat am 20. März 1848 als Mitglied in die Statthalterschaft ein und siedelte im Jahre 1851 nach Preußen über. Die älteste Tochter des Verstorbenen ist Ober-Gouvernante der jüngeren kronprinzlichen Kinder.

— Wie von hier gemeldet wird, waren unter den von dem Kaiser in diesen Tagen empfangenen Personen u. A. auch zwei Familienväter der aus Brasilien zurückgekehrten 13 Auswanderer-Familien, welche dieser Tage, von allen Mitteln entblößt, hier ein-

getroffen sind und auf Befehl des Handelsministers am Sonnabend mittelst der Ostbahn auf Staatskosten in ihre Heimath Ostpreußen weiter befördert worden sind. Die beiden Familienväter wurden am Sonnabend früh 10 Uhr von Sr. Majestät empfangen; der Monarch soll sich auf das Freundlichste mit den Leuten unterhalten und über ihre Verhältnisse genau unterrichtet haben. Schließlich händigte Se. Majestät den Männern eine handvoll Geld, etwa 30 Thaler, ein, mit dem Bemerken, daß sie dafür sich mit ihren Familien erfrischen sollten. Nachdem ein genaues Protokoll über die Verhältnisse der Leute aufgenommen worden, kehrten dieselben zu ihren Familien zurück, welche übrigens über die Zustände und ihre Erlebnisse in Brasilien sich so auslassen, daß schwerlich Jemand, der sie angehört hat, nach dortigen Gegenden auswandern wird.

Hildesheim, 25. April. Wie die „H. A. Z." berichtet, hat der Seminar-Priester Krone die ihm ohne staatliche Anzeige übertragene Administration der Pfarre Grasdorf aufgegeben und sich nach seiner Heimath begeben. Das sei geschehen unbezweifelt mit Genehmigung des hiesigen Bischofs, vielleicht sogar auf dessen ausdrückliche Anweisung, was auf eine erfreuliche Sinnesänderung hindeuten würde.

Paderborn, 27. April. Die „Germ." berichtet: „Die Völkerwanderungen zum Herrn Bischof haben einen schönen und würdigen Abschluß gefunden in den fast 3000 Frauen und Jungfrauen der Stadt Paderborn, welche am gestrigen Tage ihre felsenfeste Treue und unwandelbare Liebe ihrem Oberhirten bekundeten. Die Sprecherin der großartigen Deputation, Frau Baumeisterin Volmer, drückte in warmen Worten die Gesinnungen aller Anwesenden aus und versprach in ihrem Namen unverbrüchliches Festhalten am katholischen Glauben. Zur Bekräftigung und Besiegelung dieses Gelöbnisses wurde von Allen das apostolische Glaubensbekenntniß gebetet. Der Herr Bischof dankte innigst gerührt für diese herrliche Kundgebung, welche wohl, so lange Paderborn stehe, noch nicht vorgekommen sei." Zur Abkühlung folgt am Schluß des Artikels die Mitheilnng, daß der Bischof in Sachen der Herren Freusberg zu Arnsberg und Lüno zu Stormede zu 600 Thlr. Strafe verurtheilt worden ist.

Saargemünd (Lothringen), 26. April. Die Lehrer des Kreises Saargemünd haben an den Kaiser eine Glückwunschadresse abgesandt, welche nach der „Sp. Ztg." lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtiger Kaiser,
Allergnädigster Kaiser und Herr!

Zu Ew. Majestät Genesung wünschen die unterzeichneten Lehrer des Kreises Saargemünd in Lothringen Glück und Heil! Möge der Allmächtige, der Ew. Majestät berufen hat, so zum Heile ganz Deutschlands zu wirken, wie Ew. Majestät größte Vorfahren dies einst zum Gedeihen des Staats gethan, der der Kern von unserm großen Vaterlande ward, möge er die Jahre Ew. Majestät bis an die Grenze ausdehnen, die dem Menschen die fernste ist! Ganz Deutschland theilt mit uns diesen Segenswunsch, aber wir Lothringer haben vor allen Ursache mit diesem Wunsch für die Zukunft den innigsten Dank für die Vergangenheit auszusprechen. Wird in jeder Beziehung der Segen, den Ew. Majestät die Lothringer verdanken, sichtbar, so ist dies ganz besonders auch auf dem Felde der Fall, dessen Bebauung den Unterzeichneten huldvoll anvertraut ist, wir meinen die Schule. Und ob der weisen und wahrhaft landesväterlichen Sorge für die Schule und deren Lehrer drängt es uns ganz besondens, innig gefühltem Danke bei dieser Gelegenheit ehrfurchtsvollen, freudigen Ausdruck zu geben, mit der Betheuerung, daß wir es alle für unsere höchste Befriedigung ansehen, in der uns anvertrauten Jugend Ehrfurcht, Liebe und Treue gegen Ew. Majestät, unseren Kaiser und dero Kaiserliches Haus zu erwecken, zu hegen und zu pflegen. In treuer Ergebenheit unterzeichnen Ew. Kaiserlichen Majestät Allerunterthänigst

Die Lehrer des Kreises Saargemünd.

Oesterreich.

Wien, 29. April. Die Stimmungen der österreichischen Blätter über das Rothbuch sind durchgängig nichts weniger als schmeichelhaft für die Herausgabe desselben. Die Aeußerungen der „N. Fr. Pr." haben wir bereits mitgetheilt, in fast gleicher Weise sprechen sich die übrigen Blätter aus. Die „Presse" sagt: die vorliegende Sammlung ist ein unschuldiges Tränklein, wie Aerzte es zusammenbrauen, damit der Schein gewahrt werde, ut aliquid fieri videatur. Die „Deutsche Ztg." bemerkt kurz und bündig, die ganze Depeschensammlung hätte ganz gut ungedruckt bleiben, ohne daß dabei das Publikum etwas verloren haben würde. Von Interesse, freilich nur nebensächlicher Art, ist das Ueberwiegen der deutschen Sprache in der Korrespondenz unserer Vertreter im Auslande mit dem auswärtigen Amte, und französische Aktenstücke gehören jetzt ebenso unter die Ausnahmen wie es früher die deutschen waren. Wie schon erwähnt, wird „Rom" in dem Rothbuch auch nicht mit einer Sylbe berührt. Auch sonst denkt man, wie heute neuerdings versichert wird, nicht daran auch nur eines der denkwürdigsten Aktenstücke, die jüngst nach Rom expedirt worden sind, der Oeffentlichkeit zuzübergeben, während derselben Quelle zufolge auch nicht eine der Versionen, wie sie über die Note des Grafen Andrassy an den Botschafter Grafen Paar anläßlich der Encyklica expedirt wurde, richtig sein soll. — Die Entscheidung über die von Rußland in der Krakauer Bisthumsfrage an Oesterreich zu zahlenden 3½ Millionen Gulden scheint nach der offiziösen Meldung eines krakauer Blattes schon getroffen worden zu sein, indem diese Summe dem Bisthum als solchem überantwortet wird, und die Staatsverwaltung nur als Ersatz der von ihr für das Bisthum bisher geleisteten Auslagen etwa 1½ Million zurückerstattet bekommen soll. Auf welche Rechtstitel sich die Ueberweisung einer solchen Summe an das Bisthum stützt, wird nicht gesagt, da es sich in der Angelegenheit doch um einen Staatsvertrag handelt; so wird möglicherweise der Reichsrath in die Lage kommen sich die Sache näher zu besehen. — Auch in Ungarn rüstet man sich nunmehr, um den Kampf zur Lösung der großen, Alles beherrschenden Zeitfrage aufzunehmen. Die Siebenundzwanziger-Kommission, welche das ungarische Abgeordnetenhaus in Folge der Rede Deak's zur Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche entsendete, beschloß, ein Siebenerkomité zu wählen, welches Vorschläge bezüglich eines umfassenden Operationsplanes zu erstatten haben wird. Die nächste Aufgabe dieses Komite's, welches sofort und unabhängig von den übrigen Fragen zu lösen sein wird, besteht in einem Bericht über die obligatorische Zivilehe. Diesem sollen Vorschläge über die Stellung der Religionen, über Religionsfreiheit und so fort folgen.

Schweiz.

Aus Zürich geht verschiedenen deutschen Journalen eine ergötzliche Korrespondenz zu, welche das lang gesuchte Rezept für einen Frieden zwischen Staat und Kirche enthält. Wir meinen das gelungene Schriftstück zu Nutz und Frommen unserer Leser hier reproduziren zu sollen. Es datirt vom 15. d. M. und lautet folgendermaßen:

„Ueberall Zank und Streit zwischen Staat und Kirche, überall Bedrückung unschuldiger heiliger Männer und ihrer Anhänger durch rohe weltliche Gewalt, welche von den Geheimnissen des Glaubens und der Kirchenzucht nichts versteht; überall wird die arme Geistlichkeit verfolgt und abgehetzt geplündert und eingesperrt. Das ist fürwahr eine Zeit bitterer Trübsal. Und doch giebt es ein so einfaches Mittel, um die Erde in ein Paradies zu verwandeln und den Himmel schon diesseits zu kosten. Man führe nur in den unglücklichen Ländern, wo es so böse hergeht, also namentlich Deutschland, Schweiz, Italien und Brasilien folgende kleine Musterverfassung ein, wie die Ultramontanen sie sich denken nnd wünschen. Art. 1. Italien giebt mit Güte oder Gewalt den früheren Kirchenstaat mit zehnmeiligem Umkreise an den heiligen Vater wieder heraus. Art. 2. Die katholische Kirche giebt sich selbst ihre Gesetze und verwaltet sich völlig selbständig. Art. 3. Für die Katholiken ist der unfehlbare Papst die oberste Behörde; alle Geistlichen empfangen ihre Befehle nur von Rom und Rom's Bevollmächtigten. Art. 4. Die Jesuiten und alle anderen geistlichen Orden dürfen in ihrer Wirksamkeit nicht gehindert werden. Art. 5. Die Zahl der Klöster ist unbeschränkt; die Staatsbehörden haben sich um deren Thun und Treiben nicht zu bekümmern. Art. 6. Die Zahl der kirchlichen Feiertage wird von der römischen Kurie festgestellt und für jeden neuen Heiligen um einen vermehrt. Art. 7. Die Disziplinar- und Strafgewalt der katholischen Geistlichkeit über die Laien ist unbegrenzt; zur Bestrafung der Ketzer und Abtrünnigen muß auch die Staatsgewalt ihren Arm herleihen. Art. 8. Jeder Katholik ist allsonntäglich der Zwangsohrenbeichte unterworfen; ohne seinen wöchentlichen Beichtzettel darf er keinerlei bürgerliche Rechte ausüben. Art. 9. Zur besseren Befriedigung der religiösen Bedürfnisse wird die Zahl der Geistlichen verdoppelt. Art. 10. Sämmtliche Kosten der Kirchenverwaltnng trägt der Staat. Art. 11. Die Ehe ist eine rein kirchliche Einrichtung und unterliegt lediglich der geistlichen Gerichtsbarkeit; gemischte Ehen sind gänzlich verboten. Art. 12. Das gesammte Schulwesen steht unter Leitung der Geistlichkeit; dem Religionsunterricht müssen zwei Drittel der Schulstunden gewidmet werden. Art. 13. Alle Gesetze und Verfassungsartikel über weltliche Dinge gelten für die Geistlichkeit blos in so weit, als dieselben ihrem Gewissen nicht widersprechen; in Zweifelsfällen gehen die Kirchengesetze den Staatsgesetzen vor. Art. 14. Gegen weltliche Behörden, welche die Rechte und Interessen der Kirche verletzen, kann die Geistlichkeit mit Acht und Bann und anderen Strafen einschreiten. Art. 15. Die Kirche ist jederzeit befugt, diese Artikel, falls etwas vergessen wäre oder der Verbesserung bedürfte, durch Nachträge zu ergänzen"

Frankreich.

Paris, 29. April. Die beiden hiesigen Oberoffiziösen (Havas mag vergeben!) „La Presse" und „Français" liegen sich seit einiger Zeit in den Haaren, folglich ist etwas Aehnliches auch bei den betreffenden Herren Inspiratoren Decazes und Broglie der Fall. Natürlich möchte Ersterer den Letzteren verdrängen und fürchtet außerdem, daß der derselbe wegen seiner ungewöhnlichen Mißliebigkeit das ganze Ministerium in Mißkredit bringe. Mac Mahon fängt gleichfalls an zu begreifen, daß sein Leporello Broglie ihn nicht zu Ansehen und Vertrauen kommen läßt. Dies sind neben dem allgemeinen Mißmuth über die Situation die Gründe, welche die umherschwirrenden Gerüchte von einer Ministerkrisis glaublich machen, ohne daß sie deshalb schon nahe zu sein braucht. Außer Broglie erfreut sich der Kriegsminister du Barail, der mehr von Hunden als Soldaten verstehen soll, einer steigenden Mißliebigkeit, obgleich ihm der Marschall noch stark die Stange hält. Magne spielt nach wie vor den Mißvergnügten und soll wirklich nicht blos in der Einbildung krank sein; immerhin wird seine Rührigkeit sehr vermißt. Die Deputirten der Rechten sind bereits in Schaaren nach Versailles zurückgekehrt und halten Versammlungen über ihre Taktik in der bevorstehenden Session. In ihrer letzten Versammlung handelte es sich um die Frage, ob man das Kabinet Broglie stützen oder stürzen wolle; man beschloß, es zu stützen, weil sein Sturz „eine Revanche für den 24. Mai" wäre und man vor Allem die Republikaner nicht wieder auf's Trockene kommen lassen dürfe. In diesem Zeichen hat Broglie bisher immer gesiegt, und so darf er denn auch ruhig auf die Unterstützung des linken Zentrums verzichten, zu dem sein Kollege Decazes hinneigt. Die Legitimisten werden aller Wahrscheinlichkeit nach zu Allem bereit sein, wenn es Broglie gelingt, die Definirung des Septenniums und Bestimmungen über Mac Mahon's eventuellen Nachfolger zu verhindern. Heinrich's V. Anwesenheit in Versailles, wenn sie sich bestätigen sollte, würde die Situation kaum öndern, denn die Legitimisten sind ohne die Ultramontanen nichts, und diese finden noch immer ihren Vortheil im Unbestimmten. — Unter allen Umständen würde Mac Mahon gut thun, sich von Broglie zu tr nnen, der nicht allein bei allen Parteien, sondern auch im ganzen Lande, sogar in seinem Departement (Eure) verhaßt ist. So hat einer der dortigen Unterpräfekten dem Fürsten v. Broglie, dem Sohne des Herzogs, abgerathen, dort als Kandidat für eine freie Generalrathsstelle aufzutreten, da er unfehlbar durchfallen werde. — Ungefähr ein Drittel derer, welche sich auf den Listen der Territorial-Armee einzuschreiben hatten, stellte sich nicht ein. Ein neuer Aufruf wird an die Fehlenden erlassen werden. — Der Präfekt der Vaucluse hat jetzt wieder zwei republikanische Vereine, den „Cercle de Saint Hubert" und den „Cercle Républicain", aufgelöst. Angeblich beschäftigten sich dieselben mit Politik.

Der Bericht über den Tunnel zwischen Frankreich und England wurde dem Generalrath des Departements Pas-de-Calais von Herrn Rufart Nault, Generalrath, vorgelegt. Dieser Bericht, dessen Schlußfolgerungen angenommen wurden, besagt, daß die diplomatischen Schwierigkeiten gehoben und die Fonds für die Vorarbeiten von der Nord-Compagnie in Frankreich und dem South-Eastern in England im Betrage einer Million von jeder Gesellschaft unter der Bedingung gegeben werden, daß die Konzession ihnen vor jeder anderen Gesellschaft zugesprochen wird. Die Länge des projektirten Tunnels beträgt 50 Kilometer, von denen 30 unter der Meerenge. Die Kosten werden auf 4000 Francs den Meter berechnet, was die allgemeinen Kosten auf 200 Millionen bringen würde.

Der Bischof von Constantine (Algerien) hat an den Abbé Hardy du Marais, Direktor des katholischen Ausschusses für Elsaß-Lothringen, folgendes Schreiben gerichtet:

Ich glaube, daß Sie mit Interesse die Nachrichten über die religiöse Lage unserer elsässischen Dörfer lesen werden. Dank den Hülfsquellen, welche die Barmherzigkeit des Ausschusses mir übergab, konnte ich zum wenigsten damit anfangen, die Ausübung des Kultus zu organisiren. Zehn Priester wurden für dieses peinliche, aber tröstende Amt bestimmt. Da es sehr schwer gewesen wäre, nur deutsche Priester zu wählen, so stellte ich beinahe überall französische Priester an. Aber drei deutsche Missionäre durchziehen der Reihe nach alle Dörfer. Sie werden glücklich sein, zu vernehmen, daß diese drei Missionäre, welche die übrigen Priester unterstützten, den Trost hatten, daß alle Elsässer der 16 Dörfer, welche sie besuchten und wo wir bis jetzt den Kultus organisiren konnten, zu Ostern beichteten. Unsere frommen Elsässer haben den algerischen Bevölkerungen ein gutes Beispiel gegeben. Möchten dieselben diesem guten Beispiele nachahmen. Es bleibt uns viel zu thun übrig, um anständige religiöse Anstalten zu gründen. Aber das Schwierigste war der Anfang, Priester und Missionäre anzustellen, um die Seelen unserer armen Einwanderer zu bewahren. Das Uebrige wird kommen. Die edelmüthigen Seelen Frankreichs werden das Werk nicht unbeendigt lassen, welches auf so tröstende Weise begonnen wurde. Ich muß hinzufügen, daß man überall die Kinder auf das erste Abendmahl vorbereitet hat. Dies war sehr nothwendig, denn es gab Kinder von 13 bis 14 Jahren, welche diese Pflicht noch nicht erfüllt hatten. Ich selbst werde in einigen Dörfern die Konfirmation geben. Ich beginne übermorgen eine Hirtenreise, die mir gestatten wird, den größten Theil der Dörfer zu besuchen. Empfangen Sie 2c.

Louis, Bischof von Constantine 2c.

Diesem Schreiben ist, so schreibt die „Köln. Ztg.", noch hinzuzufügen, daß alle elsaß-lothringer Einwanderer (vergl. Nr. 292 der Posener Zeitung unter Tagesübersicht), welche sich der Geistlichkeit von Algerien nicht blindlings unterwerfen wollen, auf alle mögliche Weise chikanirt werden und es zu nichts bringen können. Unter der Herrschaft von Thiers wagte man schon nicht, der Geistlichkeit ernstlichen Wi

---

Saisontheater.

Vier Wochen sind seit dem Schluß der Wintersaison vergangen. Die Gesellschaft, welche sich im Verlauf derselben ganz hübsch eingespielt hatte, ist in alle Richtungen der Windrose zerstoben, nebenbei gesagt, zu unserem Bedauern, wenigstens was die ersten Kräfte betrifft. Der berühmte Musenstall am Wilhelmsplatz mit dem reizenden Anbau steht verödet aber immer noch fest und spottet aller Beschuldigungen der Baufälligkeit und Zweckwidrigkeit. Nach Lage der Dinge ist auch keine Aussicht vorhanden, daß die gegenwärtige Folie des Wilhelmsplatzes so bald einer andern weicht. Hört man doch sogar, daß die Ueberlassung des Gebäudes für noch eine Wintersaison nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegt! Furchtbar! Aber diese Aussicht soll uns die gute Laune nicht verderben, mit der wir dem Beginn der Sommersaison entgegensehen. Am 2. Mai, also am Sonnabend, wird das Saisontheater wieder eröffnet, nachdem mehrere nothwendig gewesene Reparaturen vorgenommen worden sind. Die Direktion hat soeben das Verzeichniß des neu engagirten Personals veröffentlicht, das ziemlich umfangreich ist. Aus der vorigen Saison sind, so viel wir nach flüchtigem Durchblick gesehen haben, nur drei Mitglieder hier geblieben: Frau Badewitz und die Herren Badewitz und Hillmann. Es ist nicht zu leugnen, daß die neuen Darsteller, zumal die Vertreter der ersten Fächer, von vornherein mit der Erinnerung des Publikums an ihre Vorgänger zu kämpfen haben werden; aber das wird voraussichtlich auch ein Sporn zu tüchtigem Streben sein. Das Publikum kommt den zu erwartenden Leistungen mit frischer Empfänglichkeit entgegen; es hat sich in den verflossenen 4 Wochen von der Uebermüdung erholt, welche sich naturgemäß zu Ende jeder Theatersaison einstellt. Man sagt uns übrigens, daß wir von dem neuen Personal Gutes zu erwarten hätten. Nous verrons! Zugleich hat die Direktion eine große Anzahl dramatischer und musikalischer Novitäten erworben, so daß uns mannigfache Genüsse bevorstehen dürften.

E.

---

* **Einige Kraftsprüchlein Friedrich des Großen** werden von verschiedenen Blättern nicht ganz unzeitgemäß aufgewärmt: Der König schrieb einmal an das Domkapitel zu Cleve: „Ich habe euern durch die letzte Prozession veranlaßten Unfug vernommen und rathe euch, wenn ihr euere possenvolle Promenade ferner begehen wollt, niemand von einer andern Religion zu beleidigen und zu mißhandeln, widrigenfalls ich genöthigt bin, die Thorheit aufzuheben; es sollen die Schuldigen hart bestraft werden." Prophetisch klingen folgende Worte des Königs, an Voltaire gerichtet: „Der Papst und die Mönche werden ohne Zweifel einmal ein Ende nehmen; aber die Vernunft wird nicht ihren Fall bewirken; sie werden vielmehr in dem Verhältnisse zu Grunde gehen, wie die Finanzen der großen Fürsten in Unordnung kommen. Man wird dem Papste eine große Pension aussetzen; die katholischen Mächte werden keinen Statthalter Jesu Christi mehr anerkennen wollen. Jede wird einen Patriarchen in seinem eigenen Lande ernennen; man wird Nationalkonzilien zusammenberufen, und nach und nach wird sich jeder von der Einen Kirche trennen."

---

* **Papa Thiers als Gabelmann.** Der pariser „Figaro" vom 26. April enthält nachstehende heitere politische Satyre: Zwei Engländer, ein Italiener und ein Russe kamen nach Paris. Nachdem sie in einem Hotel abgestiegen waren, ließen sie einen Fremdenführer kommen und einer der Engländer, welcher das Französische etwas besser als seine Gefährten sprach, redete den Führer folgendermaßen an: Wir sind nach Paris gekommen, um die Merkwürdigkeiten dieser Stadt zu besichtigen, besonders neugierig wären wir den Mann des Tages — den Gabelmann (ein Handlungsgehilfe, der, wie er vorgiebt, gleich dem florentiner Kollegen eine Gabel verschluckt und im Magen zu haben behauptet) zu sehen, von dem die Zeitungen so viel sprechen. Der Führer, welcher wie alle seine Standesgenossen, nur seine Muttersprache versteht, verbeugte sich und begab sich in die Kanzlei des Hotels, um sich Aufklärung über den Wunsch der Fremden zu verschaffen. Dort wurde ihm die Auskunft, daß unter dem Mann des Tages nur Herr Thiers gemeint sein könne; die Fremden, der Führer voran, begaben sich straks in die Wohnung Thiers', dort um eine Audienz ansuchend. Sie wurden empfangen als eben Thiers beim Dejeuner saß. — Ah, meinte einer der Engländer vergnügt, er ist eben im Begriffe, uns sein Kunststückchen zum Besten zu geben. Herr Thiers, erfreut, diese Fremden-Delegation zu empfangen, erhob sich und lächelte freundlich. — Darf man sie berühren? fragte der Engländer und begann, ohne eine Antwort abzuwarten, Herrn Thiers auf den Magen zu klopfen. Der Ex-Präsident, immer mehr und mehr erstaunt, glaubte jedoch in diesem Benehmen einen ganz besondern Ausdruck ausländischer Höflichkeit sehen zu sollen und ließ sich weiter betasten. — Und da, im Magen, empfinden Sie keine Schmerzen? — Durchaus nicht. — Aber das ist ja geradezu astonishing! — Nun wollen wir das Kunststück sehen, fuhr der Engländer fort, er muß sein Frühstück beendigen. — Herr Thiers setzte sich und ergriff eine Gabel. — Ah, er nimmt schon die Gabel, schrie der Engländer, aufs Höchste entzückt. Nachdem aber Herr Thiers wie ein gewöhnlicher Mensch zu speisen fortfuhr, rief der Engländer plötzlich wuthentbrannt: Man hält uns zum Besten, warum verschlingt er sie nicht? — Was? frug der Führer. — Seine Gabel! — Herr Thiers verschlingt gewöhnlich keine Gabeln, erwiederte der Führer. — W—a—as? Herr Thiers! Nicht der Gabelmann? Gehen wir. Wir sind gekommen, um den Gabelmann, nicht Herrn Thiers zu sehen. Sie haben uns getäuscht! Herr Thiers ist weder eine Kuriosität noch ein Phänomen. Den Gabelmann wollten wir sehen. Führen Sie uns zu dem Gabelmann. Die vier Fremden stürzten wüthend davon, gefolgt von dem Führer, welcher sie heimlich verwünschte. — Nachdem Herr Thiers nun allein war, ließ er Herrn Barthélemy St. Hilaire rufen. — Alles ist vorbei, sagte er zu diesem treuen Freunde, mein Ruhm ist im Schwinden. Der Mann mit der Gabel beschäftigt allein die öffentliche Aufmerksamkeit. — Das ist wahr, entgegnete St. Hilaire. Aber wie diese Popularität wiedergewinnen, welche Sie zum Zielpunkte der Wallfahrten zahlloser Deputationen machte? — Ach, wenn ich wenigstens Kaffeelöfel zu verschlingen verstünde. — Oder Dessertmesser. — Das Alles habe ich diesem verteufelten Septennat zu danken! — Nicht so laut, murmelte Barthélemy beschwichtigend, sonst bekommen Sie am Ende auch ein Communiqué!

derstand zu leisten. Seit aber dort General Chanzy im Namen des Marschalls Mac Mahon kommandirt, ist dieselbe allmächtig. Algerien konnte schon unter der Militärherrschaft nicht aufkommen. Man muß sich nun fragen, was aus dieser Kolonie erst unter klerikal-militärischer Herrschaft werden wird.

Spanien.

Während aus dem Norden trotz der immer von Neuem angekündigten Schlacht kein Ereigniß von Bedeutung gemeldet wird, kommt aus dem Osten die Nachricht, daß eine 5000 Mann starke Abtheilung Carlisten die etwa eben so viele Einwohner zählende Stadt Chelva im Nordwesten der Provinz Valencia besetzt hat. Näher wird die Bande nicht bezeichnet. Doch durchzog jene Gegend vor ungefähr einer Woche der Carlistenführer Santes, dessen Mannschaft, 3000 Köpfe, zwischen Chelva und Torija sich wegen schlechter Verpflegung und Löhnung empört zu haben scheint. Wenigstens verlautete, Santes sei von seinen eigenen Leuten gefangen genommen worden, und Vallés habe die meuterische Abtheilung in Tora reorganisirt. Bei Onda haben sich dann vor Kurzem die Banden von Vallés, Sierra, Morena, Corredor, Polo und Palacios vereinigt und zählten zusammen 5000 Mann. Die Reste der bei Piedrabuena in der Mancha geschlagenen Bande von Amador de Villar ist nach Portugal geflohen, wo sie entwaffnet und internirt wurde. In Catalonien haben die Carlisten ihre Drohung, die nicht mit carlistischen Marken versehenen Briefe zu vernichten und die Absender vor ein Kriegsgericht zu stellen, wenigstens zur ersten Hälfte wahrgemacht; die zweite Hälfte konnte nicht ausgeführt werden, weil die Absender zum Glück nicht in der Gewalt der Carlisten sind. Die von Barcelona nach Madrid abgegangene Correspondenz ist verbrannt worden. Schöner Beweis für die Zivilisation der Anhänger des Prätendenten, die durch solches Verfahren dort, wo sie die Macht haben, allen Briefwechsel unmöglich machen. Daß die spanische Post in Madrid oder in Barcelona carlistische Briefmarken honoriren sollte, ist ein gar zu abgeschmacktes Verlangen. (K. Z.)

Der frühere Chef der spanischen Exekutivgewalt, Don Emilio **Castelar**, veröffentlicht ein Manifest, um seinen politischen Freunden eine Norm für ihr Verhalten während der über das Vaterland hereingebrochenen schweren Zeiten zu geben. Castelar enthält sich darin der Angriffe gegen diejenigen, welche ihn gestürzt haben und die von der Regierungsgewalt doch kaum besseren Gebrauch zu machen wissen. Nicht ohne Selbstgefühl erinnert er dagegen an die, wenn auch geringen Wohlthaten, die er seinem Vaterland in kritischer Zeit zu erweisen vermochte. Der fast überall geschwundenen oder bedrohten Autorität der Behörden vermochte er Achtung zu verschaffen, er führte die rebellischen Munizipalitäten zur Ordnung und zum Gehorsam zurück, er stellte nicht nur die Cadres, sondern auch die Disziplin der Armee wieder her und gab vor Allem der Artillerie, an der die ruhmreichsten Traditionen des spanischen Heeres hängen, ihre Bedeutung und ihr Prestige zurück und legte damit den Grund zu denjenigen Triumphen über die inneren Feinde, welchen das Land mit Ungeduld entgegensieht. Castelar hat das vollste Vertrauen zur Aufrechterhaltung der Republik, die für Spanien allein mögliche Regierungsform, wofern sie auf einer wahrhaft konservativen Grundlage errichtet wird. Deshalb beschwört er seine politischen Freunde schließlich, durch ihre Thaten den unumstößlichen Beweis zu liefern, daß die republikanische Partei die verständigste, maßvollste und einsichtigste unter allen wahrhaft spanischen Parteien ist.

Großbritannien und Irland.

London, 28. April. Der neueste telegraphische Wochenbericht des **Vizekönigs von Indien** lautet wieder im Allgemeinen hoffnungsvoll. Aus Durbungah und Seetamaree ist nichts Neues zu melden. In Mudhoobunee und Narayah sucht die Regierung die Nothleidenden mehr bei den Erdarbeiten in den Dörfern selbst als bei den Straßenbauten zu verwenden; das Graben der Wasserreservoirs ist leichter als der Straßenbau und war bisher auf die schwächeren Leute beschränkt. Doch liegt kein Grund zur Annahme vor, daß die Veränderung dem geschwächten Zustand der Leute zuzuschreiben sei. Der Vizekönig meldet weiter ausdrücklich den Gesundheitszustand als gut und das Aussehen der Leute als gebessert. Neue Fälle von Hungerstod liegen nicht vor. Unerfreulich ist der Nachsatz: „Anzeichen des Mangels sind in der Zunahme begriffen. Im mittleren und östlichen Tirhoot ist die Noth größer als erwartet wurde; am geringsten ist sie im östlichen Tirhoot." Diese mitunter in die günstigen Berichte eingeflochtenen Unglücksbotschaften legen die Befürchtung nahe, daß die Regierung sich doch nicht so ganz über den Ernst der Lage klar ist, wie sie stets betheuert.

Tagesübersicht.

Posen, 30. April.

Der preußische Finanzminister hat in der letzten vor dem Buß- und Bettage gehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses wiederum mit einem Ueberschuß von mehr als 21 Millionen für das Jahr 1873 glänzen können. Alle Ansätze sind, weil bei der Aufstellung des Etats zu niedrig angesetzt, überschritten worden und haben Mehreinnahmen, die nur bei der Eisenbahnverwaltung durch eine etwas höhere **Mehrausgabe**, eine Folge außerordentlicher Aufwendungen, überschritten werden. Außerdem stehen der preußischen Finanzverwaltung noch große Summen aus der Kriegskontribution zur Disposition. Preußen hat aus diesen Eingängen nahe an 99 Millionen Thaler erhalten und der Finanzminister hofft nicht ohne Grund noch auf eine kleine Nachzahlung, so daß jedenfalls die Zahl von 100 Millionen überschritten werden wird. Von den eingegangenen 99 Millionen sind 20 Millionen zu Schuldentilgungen und über 44 Millionen zu Eisenbahnbauten verwandt resp. angewiesen worden, bleiben mithin noch 34 Millionen zu verwenden, macht zusammen mit dem Ueberschuß von 21 Millionen nicht weniger als 55 Millionen. Der Finanzminister befindet sich also offenbar in einer Verlegenheit des Ueberflusses und wir glauben ihm gern, wenn er in seinem Rechenschaftsberichte klagt, daß die Unterbringung solcher Beträge mit den allergrößten Schwierigkeiten verbunden und daß nur wenig Aussicht ist, dieselben angemessen zinsbar zu machen. Herr Camphausen schlägt deshalb vor, soweit die disponiblen Mittel nicht für den Ausbau von Eisenbahnen bestimmt sind, wiederum einige Schuldposten des Staates zu tilgen und wiederum eine Zinsenersparniß von mehr als 2 Millionen zu erzielen. Wir werden darauf zurückkommen und wollen hierbei nur bemerken, daß dem Finanzminister bei seiner Abundantia der erwartete Ausfall einer Million, welche bis jetzt die den Zeitungen aufgelegte Stempelsteuer einbrachte, als eine, wenn auch kleine Erleichterung erscheinen muß.

Neuerdings aus **Paris** eingegangene Nachrichten bekunden, daß die Allarmgerüchte von einer Ministerkrise aufgehört haben zu existiren. Sie waren eben nur gemachte Börsengerüchte. Dagegen gewinnt die Ansicht an Boden, daß die Stellung Broglie's anfange, unsicher zu werden (endlich!) Dem von uns kürzlich erwähnten Plane Broglie's, den Streit wieder künstlich hinauszuschieben, gegenüber hat die Rechte noch nicht recht Stellung genommen, aber was von legitimistischer Seite verlautet, klingt ziemlich entschlossen. Zur Charakteristik der Lage theilen wir nach der „Kölnischen Zeitung" folgenden Ausspruch einer hervorragenden Persönlichkeit der leitenden politischen Kreise von Paris mit: Man sagte ihr: „Herr Herzog, Ihre ganze Politik dient nur dazu, den Bonapartisten vorwärts zu helfen." Und er erwiederte: „Nun wohl, ich will immer noch lieber für die Bonapartisten arbeiten, als gehängt werden." Wir überlassen dem Leser zu errathen, welcher Herzog hier nur gemeint sein kann.

In Bezug auf die gegenwärtige Lage der Dinge in **Spanien** wird in einer Korrespondenz aus Santander, welche gleichzeitig in mehreren deutschen Journalen erscheint, betont, daß in der baskischen Bevölkerung der feste Entschluß lebe, sich der republikanischen Regierung nicht zu unterwerfen. Die mittelalterliche Dorfverfassung jener Länderstriche erleichtere die Reorganisation auch **nach** einer etwa erfolgten Pacifikation ganz ungemein. Bemerkenswerth ist ferner eine Aeußerung über die von Außen her vor sich gehende Begünstigung jenes mörderischen Bürgerkrieges. Dieselbe besagt, daß eine Niederlage des Prätendenten vor Bilbao, **so lange er und seine Freunde von vertriebenen italienischen Fürstenhäusern noch unterstützt** würden und Lust hätten, die Rebellion zu unterstützen, niemals das Ende des Krieges beschleunigen würde. Der erste Carlistenkrieg erschöpfte sich wesentlich dadurch, daß die siegreichen Heere des ersten Don Carlos gegen Madrid vordrangen und hier dem feindlich gesinnten Volke unterlagen, der Enkel will aus der Thorheit des Großvaters lernen und daher dessen Fehler nicht wiederholen, sondern er wird hinter dem Ebro warten, bis ihn Spanien freiwillig zurück ruft. Selbstverständlich rechnet er dabei auf die Zwietracht seiner Gegner: die Armee ist zwar, wie wir schon einmal erwähnt, fast durchgehends alfonistisch gesinnt, die Stimmung im Lande aber ist mindestens getheilt — jedoch nicht im Haß gegen den frevelhaften Urheber aller Gräuel, welche Spanien in jüngster Zeit verwüstet. Mit diesem Faktor scheint Don Carlos bei seinem oben gekennzeichneten Plane nicht gerechnet zu haben. Ob derselbe gelingen wird? Quilvivra, verra!

An der „heiligen Stätte" zu **Bethlehem** haben die christlichen Pilger abermals zu einer gewaltigen Rauferei Anlaß gegeben. Einem seit einigen Jahren eingeführten Gebrauch gemäß veranstalet der lateinische Konvent im Frühjahr eine fromme Landpartie nach dem Jordan, an welcher sich die aus Europa angelangten Pilger zu betheiligen pflegen. Bei der Rückkehr wohnen sie gemeiniglich einem Tedeum in der Geburtsgrotte bei. Am 9. d. M. kehrte die diesesmal ganz besonders zahlreiche Pilgerschaar vom Jordan nach Bethlehem zurück und wollte, mit fliegenden Fahnen, in großer Prozession sich zur Grotte durch das sogenannte „Eiserne Thor" begeben. Das türkische Militär, welches den Tempel von Bethlehem bewacht, um die Pilger verschiedener christlicher Bekenntnisse davon abzuhalten, sich gegenseitig die Hälse zu brechen, machte den Führern begreiflich, daß der lateinische Klerus zwar das Recht der Passage durch dieses Thor habe, aber daß unter den diesmaligen Verhältnissen der Weg durch das Portal des lateinischen Konvents gehen müsse, welches in die Kirche selber führe. Darauf fiel die Masse der Pilger über die Truppen her, schlug die Offiziere und mißhandelte die Soldaten. Als der Distriktsvorsteher sich ins Mittel legen wollte, wurde ihm nicht besser mitgespielt. In Folge dieser skandalösen Vorgänge finden Verhandlungen zwischen der Pforte und dem französischen Konsulat statt. Es ist lediglich der erstaunlichen Selbstbeherrschung der türkischen Truppen zu danken, daß es nicht an heiliger Stätte zu einem „christlichen Blutbade" gekommen ist.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. April.

— Der zweite katholische Religionslehrer am hiesigen k. Mariengymnasium Hr. **Michalski**, welcher wegen seiner Weigerung, den Religionsunterricht in deutscher Sprache zu ertheilen, bekanntlich suspendirt wurde, ist vor den k. Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten geladen worden und heute nach Berlin abgereist. — Der Pönitentiar an der hiesigen Domkirche **Jaskulski** ist zum 19. Mai vor das hiesige Kreisgericht als Zeuge in einer nicht näher bezeichneten Untersuchungssache gegen den früheren Erzbischof Ledóchowski geladen worden.

♂ Der Eisenbahn-Bauinspektor **Fischer** ist von hier in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt a. O. versetzt worden.

r. **Der Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen** hielt am Dienstage seine General-Versammlung ab. Aus dem verlesenen Jahresberichte pro April 1873—74 geht hervor, daß von 12,500 Thlr. Schulden auf 342 Mahnbriefe Nr. 1 3800 Thlr. eingegangen sind, und auf 302 Mahnbriefe Nr. 2 5300 Thlr., zusammen 9100 Thlr. Dem Vereine gehören gegenwärtig ca. 360 Mitglieder an. Es wurden ferner Probebogen des neuen „Charakterbuches" vorgelegt, welches dazu dienen soll, die irgendwie schweren Zahler in demselben zu notiren und als Geheimbuch jedem Mitgliede des Vereins auf Wunsch beim Vorsitzenden vorgelegt werden kann. Der Vorschlag, die Namen solcher schweren Zahler den Mitgliedern durch besondere Listen mitzutheilen, erschien der Versammlung wegen der daraus möglicherweise hervorgehenden Konflikte mit dem Strafgesetzbuch nicht opportun. In jeder General-Versammlung soll dieses Geheimbuch vorgelegt werden, in welches alsdann die Namen neu hinzugekommener schwerer Zahler mit genauer Angabe der Motive einzutragen sind.

r. **In der Königsstraße** ist man beim Fundamentiren der neuen Diakonissen-Krankenanstalt auf die wohl erhaltenen Ueberreste einer alten hölzernen Wasserleitung, so wie in den tiefer liegenden Thonschichten (Septarienthon) auf eine eichene Treppe gestoßen. Es sind dies die nämlichen Thonschichten, auf denen das Königsthor ruht und welche die Ursache sind, daß das ganze Thor unaufhaltsam, wie dies die sehr bedeutenden Risse beweisen, nach dem tiefer liegenden Wallgraben hin rutscht.

♂ **In einer hiesigen Möbelfabrik** wurde am 25. d. M. ein Arbeiter am linken Unterarm verletzt, indem er mit demselben in eine Fraismaschine gerieth. In derselben Fabrik wurde vor einiger Zeit einem anderen Arbeiter der rechte Unterarm durch einen vom Getriebe der Maschine ergriffenen und fortgeschleuderten Schleifstein zerschmettert. Beide Arbeiter befinden sich in Privatpflege.

r. **Das Straßenprojekt**, nach welchem parallel der St. Martinsstraße eine Verbindungsstraße zwischen Kl. Ritter- und Wallstraße angelegt werden soll, hat nunmehr begründete Aussicht, realisirt zu werden, indem sämmtliche betr. Grundstücksbesitzer auf die von der k. Eisenbahnkommission gemachten Vorschläge eingegangen sind, und zwar unter der Bedingung, daß ihnen schon zum 1. August d. J. durch die neu anzulegende Straße der Zugang zu dem hinteren Theile ihrer Grundstücke, welche auf diese Weise eine neue Baufront erhalten, eröffnet werde. Die Straße soll 52 Fuß breit werden; die Hälfte dieser Breite treten die betr. Grundstücksbesitzer von St. Martin, die andere Hälfte die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft ab; die Kosten der Pflasterung tragen die Grundstücksbesitzer und die Eisenbahngesellschaft je zur Hälfte.

♂ **Diebstähle.** Einem Konditor am Alten Markt wurde aus unverschlossenem Korridor durch ein vielfach bestraftes Subjekt und dessen Konkubine ein Kinderbett gestohlen; Beide sind verhaftet worden. — Einem Kaufmann auf der Friedrichsstraße wurde aus dem Hausflur ein Gasarm im Werthe von 2 Thlr. gestohlen. Ein unbekannter Knabe bot denselben einem hiesigen Schlossermeister zum Verkauf an, lief jedoch davon, als er nach seinem Namen befragt wurde. — Gestohlen wurde vom Bahnhofe aus einem Wagen eine Kiste mit Käsen, 20 Pfd. schwer.

— **Deserteur.** Aus Wloclawek (Polen) ist an das Landrathsamt in Thorn die Anzeige gelangt, daß sich dort ein Angehöriger des preußischen Staates **Carl Bogusch** aus **Posen** befinde, welcher seiner Angabe nach in der 12. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 37 in Posen gedient haben, aber im Dezember 1872 aus Furcht vor Strafe desertirt sein will, welche er zu erwarten hatte, weil er ohne Urlaub über den Zapfenstreich ausgeblieben und zu spät nach seiner Kaserne gekommen war. Die russische Behörde fragt an, ob gegen den C. B. sonst eine Anklage wegen eines anderen Verbrechens erhoben sei, in welchem Falle sie ihn nach Preußen ausliefern will. Preußische Unterthanen, die nach Polen übergetreten sind, werden nämlich jetzt **nicht** ausgeliefert, wenn gegen sie nichts anderes vorliegt, als daß sie sich der **Militärpflicht** entzogen haben, sei es durch Desertion nach dem Eintritt in den Dienst, oder durch Verlassen der Heimath vor der Aushebung.

— **Personalveränderungen in der Armee.** v. Sodenstern, Ob. Lt. a la suite des Kriegsmin. und beauftragt mit Wahrnehmung der Funktion als Abthl. Chef im Kriegsmin., definitiv als Abthl. Chef in das Kriegsmin. einrangirt. Dresow, Major a la suite des Gren. Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 und Komdr. der Unteroff. Schule zu Jülich, unter Entbindung von diesem Verhältniß, dem gedachten Regt. aggr. und zur Dienstl. beim Kriegsmin. behufs Wahrnehmung der vakanten Stelle des Chefs der Abth. für die Bekleidungs- ꝛc. Angelegenheiten kommandirt. Biedermann, Major aggr. dem Magdeb. Füs. Regt. Nr. 36, Bar. v. Nettelbladt, Major aggr. dem Großherzogl. Mecklenb. Grend. Regt. Nr. 89, — Patente ihrer Charge verliehen. Rheinau, Hauptm. und Komp. Chef vom 1. Pos. Inf. Regt. Nr. 18, unter Verleihung des Char. als Maj., dem Regt. aggr. v. Beczwarzowski, Major vom Kriegsmin., als Bats. Kommdr. in das 4. Großh. Hess. Inf. Regt. (Prinz Karl) Nr. 118 versetzt. v. Strantz, Major vom 4. Bad. Inf. Regt. (Prinz Wilhelm) Nr. 112, zum Kommdr. des Großherzogl. Mecklenb. Jäger Bat. Nr. 14 ernannt. v. Löwenstern, Major aggr. dem Westph. Füs. Regt. Nr. 37, in das 4. Bad. Inf. Regt. (Prinz Wilhelm) Nr. 112 einrangirt. Spitz, Major vom 2. Pos. Inf. Regt. Nr. 19, unter Entbindung von dem Verhältniß als Adj. bei dem General-Kommdo. des 1. Armee-Korps, dem Regt aggr. und zur Dienstl. bei dem Kriegsmin., Departement für das Invalidenwesen, kommandirt. v. Franckenberg-Proschlitz, Hauptm. a la suite des 3. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 50 und kommandirt zur Dienstl. beim Kriegsmin., unter Entbindung von diesem Kommdo. und unter Verleihung eines Patents vom 1. Septbr. 1870, als Komp. Chef in das 6. Brandenb. Inf. Regt. Nr. 52 vers. Wodtke, Major aggr. dem Schles. Füs. Regt. Nr. 38, und kommand. zur Kriegsleistung beim Kriegsministerium, v. Tiedemann, Maj. aggr. dem 2. Hanseat. Inf. Regt. Nr. 76 und kommandirt zur Dienstleist. beim Kriegsministerium — in ihrer Eigenschaft als überzählige Maj. in das Kriegsministerium versetzt. Löbbecke, Hauptm. vom 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50, unter Entbindung von dem Kommdo. als Adjut. der 4. Division und unter Stellung a la suite des Regts., zum Platzmajor in Königsberg ernannt. Frhr. v. Stosch, Rittm. und Eskadr. im 2. Leib-Hus. Regt. Nr. 2, als Adjut. zur 4. Division kommandirt. v. Jerin I., Pr. Lt. vom 2. Schles. Hus. Regt. Nr. 6, unter Beförderung zum Rittmstr. und Eskadr. Chef, in das 2. Leib-Hus. Regt. Nr. 2, zum Pr. Lt. befördert. v. Wurmb, Major aggr. dem 1. Thüring. Inf. Regt. Nr. 31 und kommdrt. als Adjut. bei der Gen. Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, unter Entbindung von diesem Kommando als Bats. Kommdr. in das 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51 einrangirt. Poten, Major und etatsmäß. Stabsoffizier im 1. Schles. Hus. Regt. Nr. 4, unter Aggregirung bei diesem Regt., zur Dienstl. als Adjut. bei der Gen. Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens kommandirt. Frhr. von Richthofen, Major und Eskadr. Chef im 1. Schles. Hus. Regt. Nr. 4, zum etatsmäß. Stabsoffiz. in diesem Regt. ernannt. Böhm I., Prem. Lt. vom 51. Regt., unter Entbindung von seinem Kommdo. als Adjut. der 19. Inf. Brigade, zum überzähl. Hauptm., Köhlisch, Sek. Lt. vom Gren. Regt. Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, als Adjut. zur 19. Inf. Brigade kommandirt. Starklof, Major und Eskadr. Chef im 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9, als etatmäß. Stabsoff. in das 2. Hess. Hus. Regt. Nr. 14 versetzt. Frhr. v. Dörnberg, Maj. vom 2. Rhein. Hus. Regt. Nr. 9 und kommdrt. als Adjut. beim Gen. Kommdo. des XI. Armeekorps, ein Patent seiner Charge verliehen. Frhr. v. Durant, Rittmstr. und Eskadr. Chef im 1. Hannov. Ulan. Regt. Nr. 13, unter Versetzung in das Pos. Ulan. Regt. Nr. 10, als Adjut. zum General-Kommando des VI. Armeekorps kommandirt. Glüer, Sek. Lt. vom Schleswig-Holst. Feld-Art. Regt. Nr. 9. Div. Art., in das Niederschles. Feld-Art. Regt. Nr. 5, Korps-Art., versetzt. v. d. Lochau, Hauptm. und Komp. Chef vom Schles. Fuß-Art. Regt. Nr. 6, unter Kommandirung als Art Offiz. vom Platz in Thorn, in das Pomm. Fuß-Art. Regt. Nr. 2 versetzt. Matthias, Major a la suite des Westphäl. Feld-Art. Regt. Nr. 7, Div. Art., und Mitglied der Art. Prüf. Kommission, unter Entbindung von diesem Verhältniß, als Abth. Kommandeur in das Rhein. Feld-Art. Regt. Nr. 8, Div. Art., versetzt. Ortel, Sek. Lt. bisher in der See-Art. Abth., im Niederschles. Fuß-Art. Regt. Nr. 5, als Sek. Lt. mit seinem bisherigen Patent angestellt. Schott, Oberst u. Inspekteur der 6. Festungs-Inspektion, Mäntell, Oberst und Inspekteur der 4. Pionier-Inspektion, zu Abtheilungs-Chefs im Ingenien.-Komite ernannt. Grund, Oberst u. Platz-Ingen. von Straßburg, zum Inspekteur der 1. Festungs-Inspektion, Crüger, Oberst und Kommdr. des Hess. Pion.-Bat. Nr. 11, zum Inspekteur der 4. Pionier-Insp., Herrfahrdt, Maj. vom Stabe des Ingen.-Korps, zum Platz-Ingen. von Straßburg, Guhl, Major und Platz-Ingen. von Neu-Breisach, zum Kommandeur des Hess. Pionier-Bats. Nr. 11 — ernannt. Treumann, Oberstlieut. und Platz-Ingen. von Rastatt, unter Entbindung von diesem Verhältniß, zur Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekt. der 6. Festungs-Inspektion kommandirt, Birkholz, Major und Platz-Ingen. von Bitsch, in gleicher Eigenschaft nach Neu-Breisach versetzt. Berger, Maj. aggr. dem Stabe des Ingen.-Korps und kommdrt. zum Ingen.-Komite, in den Etat des Ingen.-Korps einrangirt. Jahr I., Prem. Lt. von der 2. Ingen.-Inspektion, zur 3. Ingen.-Inspekt. versetzt. v. Stuckrad, Maj. und Platzmaj. zu Breslau, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pens. und der Armee-Unif. zur Disp. gestellt. v. Reckow, Ob. Lt. vom 4. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 51, mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung in der Gend. und der Regts. Unif., Kuhnke. Sek. Lt. von der Inf. des 1. Bats. (2. Breslau) 3. Niederschles. Landw. Regts. Nr. 50, Stock, Maj. vom 4. Großh. Hess. Inf. Regt. (Prinz Karl) Nr. 118, als Ob. Lt. mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regts. Unif., Gr. v. Rödern, Maj. vom 2. Hess. Hus. Regt. Nr. 14, als Ob. Lt. mit Pens. und der Regts. Unif., — der Abschied bewilligt. v. Schmeling, Major vom Niederschles. Feld-Art. Regt. Nr. 5, Korps-Art., als Oberst-Lt. mit Pension und der Uniform des Ostpreuß. Feld-Art. Regts. Nr. 1, Korps-Art., Matschke, Hauptm. u.

Battr. Chef vom Niederschles. Feld-Art. Regt. Nr. 5, Div. Art., als Major mit Pension und der Regts. Uniform, — der Abschied bewilligt. Korsch, Hauptm. und Komp. Chef vom Niederschles. Fuß-Art. Regt. Nr. 5, als Maj. mit Pens. und der Regts. Uniform, der Abschied bewilligt. Simon, Generalmajor und Inspekteur der 1. Festungs-Inspektion, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disposition gestellt. Christoph, Sek. Lt. von der Inf. des 2. Bat. (Muskau) 1. Westpr. Landw. Regts. Nr. 6, mit Pension und der Landwehr-Armee-Uniform der Abschied bewilligt. Naumann, Major a. D., zuletzt Hauptm. im Pomm. Fuß-Art. Regt. Nr. 2, anstatt der ihm bei seiner Verabschiedung ertheilten Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, die Aussicht auf Anstellung in der Land-Gensdarmerie ertheilt.

?! **Aus der Provinz**, 26. April. [Die Schulbildung der Rekruten] ist auf Grund statistischer Mittheilungen schon wiederholt zum Gegenstande öffentlicher Besprechung gemacht worden, namentlich in unserer Provinz, welche leider noch immer den höchsten Prozentsatz solcher Mannschaften aufweist, die ganz ohne Schulbildung befunden worden sind. Nach der letzten statistischen Nachweisung waren von 12,708 Mann aus der Provinz Preußen 1180 oder $9_{,28}$ pCt. ohne Schulbildung, von 5951 Mann aus der Provinz Posen aber 928 oder $15_{,59}$ pCt., während die andern Provinzen weit geringere Prozentsätze aufweisen, Brandenburg z. B. nur $0_{,65}$ pCt., Pommern $1_{,16}$ pCt., Schlesien $3_{,34}$ pCt. In den übrigen Provinzen stehen die Verhältnisse noch günstiger und mit Ausnahme von Westfalen, welches $1_{,33}$ pCt. Mannschaften ohne Schulbildung geliefert hat, bewegen sich die übrigen Prozentsätze zwischen $0_{,40}$ bis $0_{,80}$ pCt., während Hohenzollern und Lauenburg gar keine Rekruten ohne Schulbildung eingestellt hat. Die Gründe hierfür sind schon mehrfach erörtert worden. Ein Punkt ist aber unseres Wissens dabei noch nicht gehörig hervorgehoben worden: die oft überaus nachlässige Behandlung der Schulversäumnißlisten seitens der zuständigen Polizeibehörden. Alle Ermahnungen, Verfügungen und Verordnungen der Ober-Behörden nützen nichts, wenn die Unterbehörden resp. Polizeidiener, Amtsboten, Exekutoren 2c. nicht mit gewissenhafter Strenge die erlassenen Verordnungen durchführen. Aber da hapert es eben oft. Was nützen alle Verfügungen der Regierungen in Betreff der Schulversäumnisse, der Festsetzung verschärfter Kontrole und Bestrafung der Versäumnisse, wenn die Strafe bei wiederholten Versäumnissen nicht gesteigert wird, sondern ohne Ausnahme nur mit dem niedrigsten Betrage in Ansatz kommt, wenn die gestellten Anträge auf Sistirung unverbesserlicher Absenten keine Beachtung finden, sondern die von den Lehrern eingereichten Versäumnißlisten monatelang liegen bleiben, ehe sie erledigt werden, mitunter wohl auch gar verloren gehen, ehe sie zur Erledigung gekommen — dann sind alle Verfügungen der Oberbehörden vergeblich und der größte Fleiß sowie die gewissenhafteste Notirung und Anzeige der Versäumnisse seitens der Lehrer vermag es nicht zu verhindern, daß zahlreiche Kinder ohne genügende Schulkenntnisse bleiben oder mehr vagabondirend außerhalb der Schule ihre Schulzeit vergeuden und dann später ganz ohne Schulkenntnisse gefunden werden. Daß die Lehrer dabei nicht ganz frei von Schuld sind und namentlich Fälle der angedeuteten Art nicht zur Anzeige, womöglich bei den höheren Instanzen, bringen, wollen wir nicht leugnen, müssen es aber dadurch erklären, daß es sehr mißlich und höchst bedenklich für sie ist, als Denunzianten gegen Unterbehörden, mit denen sie am meisten zu verkehren haben, aufzutreten. Manche haben darin schon bittere Erfahrungen gemacht.

△ **Grätz**, 27. April. [Verurtheilung. Untersuchung.] Der Geistliche Wazminski zu Buk stand heute wegen Beleidigung des Landraths Freiherrn v. Richthoffen zu Neutomischel, die derselbe bei Gelegenheit einer Untersuchung wegen Uebertretung der Maigesetze ausgesprochen hatte, vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichts und wurde hierfür zu 20 Thlr. Geldstrafe event. verhältnißmäßiger Haft verurtheilt. — In Folge einer bei der hiesigen Staats-Anwaltschaft angebrachten Denunziation gegen den Geistlichen Schroeder an der hiesigen katholischen Klosterkirche, wegen angeblicher, bei Gelegenheit der Predigt am 19. d. M. in der Kirche gemachten Erörterungen über Angelegenheiten, welche den öffentlichen Frieden zu gefährden im Stande waren, schwebt die gerichtliche Voruntersuchung. Es sind bereits eine Menge Zeugen zur Sache vernommen worden.

n. **Jutroschin**, 26. April. [Schauspiel. Gewitter. Ersatzgeschäft.] Das bereits mitgetheilte Schauspiel einer Kirchthurm-Erkletterung seitens eines blödsinnigen Menschen bot sich gestern in zweiter Auflage dar. Mit staunenswerther Fertigkeit erstieg der Gedachte in Gegenwart einer großen Zuschauermenge wiederum den hohen Thurm der ev. Kirche bis zum Knopfe. Es dürfte wohl geboten erscheinen, endlich Vorkehrungen zu treffen, um dem Betreffenden das Handwerk zu legen. — Gestern hatten wir das erste Gewitter in diesem Jahre, welches uns neben einem fruchtbaren Regen auch einige Abkühlung der schon bis 20 Grad gestiegenen Temperatur brachte. Der dabei gefallene Hagel war nur schwach und richtete Schaden nicht an. — Das letzte Ersatzgeschäft brachte etwas Leben in unsere einförmige Alltäglichkeit. Da viele der Gestellungspflichtigen auswärts (in Sachsen, Westfalen) auf Arbeit sind, so war die Zahl der Kantonisten gegen früher bedeutend geringer und belief sich aus dem Orte sowie aus dem diesseitigen Distrikt und der Stadt Dubin ungefähr auf 150, wovon ca. 25 pCt. ausgehoben wurden.

Neustadt b. P., 24. April. [Schulprüfungen und Schulverhältnisse.] Die Prüfungen in der jüdischen und evangelischen Schule haben am 21. und 22. d. Mts. durch den Schulinspektor Herrn Pastor Retzländer von hier zu dessen vollständiger Zufriedenheit stattgefunden, und hat sich auch der Herr Regierungspräsident bei seiner vorwöchentlichen Anwesenheit in derselben Weise geäußert. Da zu derselben Zeit die Regierungsverfügung in Betreff der Einrichtung einer Kommunalschule hier eingegangen war, so nahm der Präsident Gelegenheit, sich warm darüber auszusprechen und die Zustimmung zu derselben den Schulsozietäten ans Herz zu legen. Weder bei den evangelischen noch bei den jüdischen Einwohnern der hiesigen Stadt bedurfte es dieser Empfehlung, da diese in richtiger Erkennung dieser Einrichtung sich sehr dafür interessiren, wenn nur das Projekt finanziell durchzuführen sein wird, anders aber gestaltet sich die Ansicht unserer katholischen Einwohnerschaft, die sich hier bei der letzten Stadtverordnetensitzung in dieser Beziehung kund gegeben hat. Denn während sich jene damit einverstanden erklärten, das von der katholischen Schulverwaltung erst vor Kurzem neu gebaute Schulhaus zu übernehmen und zu erweitern, erklärten diese (aus 2 Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung bestehend) sich unter keinen Umständen dazu verstehen zu wollen, da sie das Haus mit großen Anstrengungen gebaut und auch für sich behalten wollen. Trotzdem nun die Erklärung für die Einrichtung einer solchen Kommunalschule zum Beschluß erhoben worden wäre, hat sich die Versammlung für eine kurze Vertagung dieser Angelegenheit ausgesprochen, da sie erst in den Stand gesetzt sein will, die finanziellen Erfordernisse einer solchen Umwandlung zu überschauen. Zu der nächst anzuberaumenden Sitzung soll daher der hiesige Magistrat die erforderlichen Vorlagen vorbereiten, und zweifeln wir nicht, daß bei einer Beihilfe zum Bau und zum Unterhalt einer solchen Kommunalschule von Seiten der Regierung, die Zustimmung zu deren Einrichtung von der bedeutend überwiegenden Mehrheit sowohl der städtischen Vertretung als der Einwohnerschaft erfolgen wird.

t. **Obersitzko**, 24. April. [Landwehr-Verein. Standes-Beamtenwahl. Feuer.] Der Landrath des Kreises Samter, Hr. v. Knobloch, hat das Protektorat über hiesigen Landwehrverein angenommen und ist somit das fernere Gedeihen des Vereins wohl als gesichert anzusehen. — Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten lehnten in ihrer gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung die Wahl eines besonderen Standesbeamten für die hiesige Stadt ab, übertrugen die Funktionen eines solchen vielmehr auf Grund des Gesetzes vom 9. März dem Bürgermeister Noack, der, wie ich erfahre, auch für einen größeren ländlichen Bezirk als Standesbeamter höheren Orts in Vorschlag gebracht worden ist. Zu dessen Stellvertreter wurde der Kaufmann Herr L. Laschke erwählt. — Gestern Nachmittag brach in dem benachbarten Dorfe Grünberg auf dem Gehöfte des Eigenthümers Sießke Feuer aus. Da Löschmannschaften und Spritzen rechtzeitig eintrafen, wurde das Feuer auf seinen Heerd beschränkt. Bei Gelegenheit dieses Brandes stellte sich wieder heraus, wie noth es thut, daß die durch das Dorf führende Straße von der Boruszyner Straße ab eine entsprechende Erweiterung erfahre. Dieselbe ist an einigen Stellen nicht so breit, daß zwei sich begegnende Fuhrwerke ohne Zeitverlust einander ausweichen können. Fußgänger gerathen dabei in Gefahr.

nn. **Von der Obra**, 27. April. [Gewitter. Krähenjagd. Fuchsgraben. Saaten.] Am 25. d. Nachmittags entlud sich ein schweres Gewitter über dem südlichen Theile des Kreises Kosten, wobei der Blitz in den Thurm der kath. Kirche zu Lubin einschlug. Glücklicherweise war es ein kalter Schlag, der keinen größeren Schaden anrichtete, bis auf einen Theil der Mauer zerriß und theilweise die Orgel demolirte. Erst vor einigen Jahren zündete der Blitz den Thurm und nur der Beherztheit einiger Männer, welche mit Lebensgefahr das Feuer löschten, ist es zu danken, daß die schöne Kirche erhalten wurde. Vielleicht versteht sich die ziemlich große und bemittelte Gemeinde jetzt endlich dazu, einen Blitzableiter anzubringen. — Bei dem Städtchen Punitz befindet sich ein einige Morgen großer Kiefernwald, in welchem alle Jahre mehrere Tausend Krähen nisten. Diese Krähen sind eine wahre Plage für jene Gegend; denn der größte Theil der Saaten wird ihre Beute. Selbst die im Frühjahr gesteckten Kartoffeln scharren sie heraus. Da den alten Krähen nur schwer beizukommen ist, muß man sich damit begnügen, die jungen wegzuschießen, sobald sie flügge werden. Dieser Zeitpunkt tritt jetzt ein und gestaltet sich dann diese Jagd zu einer Art von Volksfest für die Umgegend. Während die Wohlhabenden sich mit dem Schießen vergnügen, tragen die Armen die erlegten Krähen als gute Beute heim, um sich an dem Genusse derselben zu delektiren. Trotzdem im vorigen Jahre ca. 4000 Krähen geschossen wurden, hat sich ihre Zahl doch in diesem Jahre bedeutend vergrößert. — Auch die Füchse nehmen seit einigen Jahren in hiesiger Gegend überhand und richten unter dem Geflügel, namentlich aber unter dem jungen Wilde großen Schaden an. Man errichtet daher auf verschiedenen Stellen „Fuchsgraben", bei welchen es wieder auf die jungen Füchse abgesehen ist, aber auch gar mancher alte geht in die Falle. — Mit den Wintersaaten ist man hier im Allgemeinen nicht zufrieden. Die anhaltende Nässe hat auf schweren Boden ein Ausfaulen derselben bewirkt und ist unter diesen Umständen auch auf die Maipflanze wenig zu rechnen.

2 **Schwerin a. W.**, 24. April. [Simultanschule.] Das am 15. April d. J. in einer öffentlichen Versammlung von Bürgern hiesiger Stadt beschlossene und unterschriebene Gesuch an die städtischen Behörden wegen Errichtung einer Simultanschule ist von dem Magistrate hier abgefertigt und in Folge dessen eine darauf bezügliche Vorlage den Stadtverordneten unterbreitet worden. Ueber diese Vorlage wurde in der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung berathen. Letztere war eine überaus stürmische, und wie wir mit lebhaftem Bedauern konstatiren müssen, nicht wenig unerquicklich. [illegible] waren es, zur größten Verwunderung des zahlreich versammelten Publikums die Stadtverordneten jüdischen Konfession, welche durchweg und am heftigsten opponirten und von „Vergewaltigung" sprachen. Einer derselben verstieg sich sogar zu der Bemerkung, er werde nicht mehr 1874, sondern 1774 schreiben. Trotzdem ging die Vorlage mit 9 Stimmen gegen 1 durch, während 7 Stadtverordnete sich der Abstimmung enthielten. Hoffentlich werden die Behörden, unbekümmert um das Geschrei Weniger, klaren Blicks und festen Auges den Weg weiter verfolgen, der zum Heile der Kommune für nützlich und nothwendig erkannt.

△ **Bromberg**, 25. April. [Woyciechowski. Bauten. Theater.] Der Domherr Woyciechowski ist bekanntlich bei seiner Abführung von Gnesen hierher von den betreffenden begleitenden Beamten nicht sofort dem Kreisgericht überliefert worden, sondern zuvor bei dem Probst Choinsky abgestiegen. Wie wir hören, sollen die Beamten in Folge dessen zur Verantwortung gezogen werden. — Nach der neuesten Ministerial-Verfügung unterbleibt vorläufig der Bau einer Kaserne und des Gymnasiums. Es wäre wünschenswerth, wenn Fiskus das neben dem alten Gymnasium in kurzer Zeit zur Subhastation kommende Berg'sche Nebengebäude kaufen möchte. Der Bau der neuen evangelischen Kirche, der bereits begonnen, wird jetzt schon vielfach bemängelt. Die Verhältnisse mißfallen und der ganze Bau wird, wie gewöhnlich, viel zu klein. Man sollte endlich darauf bedacht sein, die berliner Baupläne fallen zu lassen, da wir in den Provinzen oft tüchtigere Baumeister haben als in der Residenz. — Die Opernsaison erreicht künftige Woche ihr Ende, leider waren die Aufführungen im zweiten Abonnement nicht so besucht, wie die Leistungen der Gesellschaft es verdienten.

Bromberg, 28. April. [Bromberger Gewerbe-Bank.] Im Saale des Restaurateurs Starke hierselbst fand am 24. d. M. eine General-Versammlung der bromberger Gewerbebank, E. G. statt. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsraths Fließ eröffnet, worauf als erster Gegenstand der Tagesordnung der Bericht der Kassenrevisions-Kommission vorgelesen wurde. Nach diesem Bericht betrug der Kassenbestand am 22. d. M. 3033 Thlr 21 Sgr. 10 Pf., der Wechselbestand 83,793 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf., die Lombardbestände beliefen sich auf 22.755 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf.; die Bestände an Depositen betrugen 53,281 Thlr. 14 Sgr., die der Spareinlagen 17,877 Thlr. 7 Sgr. und das Mitglieder-Kapital 33,503 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Ueber die Verhandlungen des Genossenschaftstages am 11. und 12. April c. a. in Gnesen berichtete demnächst der dort gewesene Deputirte Kusch. Er theilte mit, daß die Vorschußvereine in unserer Provinz sich noch immer viel weniger bei den alljährlich stattfindenden Genossenschaftstagen betheiligten, wie die in allen übrigen Provinzen und daß auch bei dem diesjährigen Verbands- oder Genossenschaftstage in Gnesen, trotz der dringenden Einladung und des Versprechens des Herrn Schulze-Delitzsch, selbst der Versammlung beiwohnen zu wollen, nur 17 Vorschußvereine, von den über 50 bestehenden, Deputirte gestellt hätten. Im Jahre 1872 seien in Posen einmal 31 Vereine, durch 62 Deputirte vertreten gewesen, 1873 dagegen hätten nur 17 Vereine den Genossenschaftstag beschickt. — Als nun noch der bisherige Verbandsdirektor Gerstel mit der Kasse des Genossenschaftstages auf eine so unverantwortliche Weise gewirthschaftet und dieselbe durch mancherlei unnöthige Ausgaben mehr, als ganz erschöpft hatte, schien die ganze Zusammengehörigkeit des Provinzial-Genossenschaftstages vernichtet zu sein und es bedurfte daher der größten Anstrengung von Seiten des jetzigen Verbandsdirektors Herrn Apotheker Hecker in Filehne und des Herrn Schulze-Delitzsch, um den diesjährigen Verbandstag wieder zu Stande zu bringen. Die traurigen Kassenverhältnisse wurden den in Gnesen anwesenden Deputirten mitgetheilt, dieselben ergaben ein Defizit von 300 Thlr., wovon nur ein kleiner Theil durch Beläge nachgewiesen werden konnte, der Rest soll nach Beibringung der fehlenden Beläge durch 1 Prozent vom Reingewinn, von den zum Verbandstage gehörigen Genossenschaften aufgebracht werden. Der Vortragende gab der Versammlung die Versicherung, daß das noch bestehende Defizit bei der jetzt sparsamen Verwaltung in kürzester Zeit wieder gedeckt sein würde und ersuchte deshalb die Versammlung, daß sie dem Provinzial-Genossenschaftstage auch ferner noch angehören und auch ihre Deputirten im nächsten Jahre, zu dem in Lissa stattfindenden Verbandstag schicken möchten. Anschließend an diese Mittheilung gaben die Mitglieder der Generalversammlung den Wunsch zu erkennen, daß der Genossenschaftstag auch einmal in Bromberg zusammenkommen möchte und beauftragten ihren Deputirten, Herrn Kusch, im nächsten Jahre auf dem Verbandstage zu Lissa auszuwirken, daß nach Lissa, Bromberg, im Jahre 1876 zum Versammlungsort der Vorschußvereine gewählt werde. Ad III. der Tagesordnung: die Anlehen von Depositen und Spargeldern bis zur Höhe von 130,000 Thlr. annehmen zu dürfen, wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen. Zum Schluß wurde vom Vorsteher Appelbaum noch die Roh-Bilanz für die Zeit vom 1. Juli 1873 bis 1. April 1874 vorgelesen, nach welcher die gewährten Vorschüsse auf Wechsel und Lombard 414,176 Thlr., der Gesammtumsatz in dieser Zeit 932,228 Thlr. 25 Sgr. betrug. Die Zinsen-Kontis wiesen noch nach Abzug der Geschäftsunkosten eine Einnahme von 4075 Thlr. 5 Pf. nach. Verluste hat der Verein bisher nicht gehabt.
(Br. Ztg.)

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 28. April. [Schwurgericht. Wissentlicher Meineid. Vorsätzliche Brandstiftung.] Am 12. Oktober 1872 war dem Kutscher Gottlieb Lange, welcher mit seinem Dienstherrn in dem Kahl'schen Hotel zu Stenschewo eingekehrt war, eine Fahrpeitsche gestohlen worden. In Folge der wegen des Diebstahls angestellten Recherchen wurde der Arbeiter Valentin Jezierski, welcher sich um jene Zeit mit dem Arbeiter Kasimir Rauhut in dem Kahl'schen Gasthause aufgehalten hatte, als Zeuge in der Sache vernommen und gab am 9. Dezember 1872 vor dem Distriktsamt zu Stenschewo die Erklärung ab, „er habe gesehen, daß Rauhut eine Peitsche von einem vor dem Kahl'schen Hotel stehenden Wagen entwendet habe." Auf Grund dieser und einer späteren vor derselben Behörde abgegebenen Zeugenaussage ungefähr desselben Inhalts wurde vom hiesigen Kreisgericht gegen den Rauhut die Untersuchung wegen Diebstahls eingeleitet.

Im Termine zur mündlichen Verhandlung am 12. Juli 1873 bestritt der Angeklagte Rauhut den Diebstahl, und Jezierski bekundete nunmehr, von seinen früheren Erklärungen abweichend, daß er nur gesehen, wie ein ihm unbekannter Mann die Peitsche von dem vor dem Kahl'schen Hotel stehenden Wagen entwendet und daß er den Rauhut an dem Tage der That gar nicht gesehen habe. In Folge dieses eidlich erhärteten Zeugnisses mußte Rauhut, da andere Beweismomente nicht vorlagen, von der Anklage des Diebstahls freigesprochen werden. Da jedoch wegen der widersprechenden Aussagen des Jezierski gegründeter Verdacht erwachsen war, daß dieser ein falsches Zeugniß abgelegt hatte, so wurden weitere Ermittelungen angestellt, und es ergab sich durch das eigene Geständniß des Jezierski, daß er, von Rauhut dazu verleitet, vor Gericht falsch geschworen hatte. Er erklärte nämlich dem Gensdarm Weichkowitz gegenüber und in der Folge auch vor Gericht, daß er allerdings gesehen, wie Rauhut die Peitsche genommen habe. Am Tage der mündlichen Verhandlung habe ihn dieser jedoch nach einer Schenke mitgenommen, und ihn auf dem Wege dahin gebeten, ihn nicht zu verrathen, vielmehr auszusagen, daß er den Dieb nicht kenne, und habe ihm zur Belohnung dafür 2 Thaler in die Hand gedrückt.

Andrerseits habe Rauhut ihm gedroht, daß er ihn auf dem Rückwege todt schlagen würde, wenn er gegen ihn zeugen würde. Hierdurch bewogen habe er (Jezierski) seine frühere Aussage in der erwähnten Weise geändert. Nun stand allerdings durch dieses Geständniß des Jezierski, welches durch Aussagen seiner Ehefrau noch ergänzt wurde, die Schuld der beiden Angeklagten fest. Da jedoch Jezierski durch sein früheres Benehmen und seine heutigen Aussagen vor Gericht gegründeten Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit erregt hatte, und die ärztlichen Herren Sachverständigen ihr Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten dahin abgegeben hatten, daß er nicht im Stande sei, die Folgen seiner Handlungsweise zu berechnen, so sprachen die Herren Geschworenen zwar das „Schuldig" über ihn aus, bejahten indeß auch die ihnen vorgelegte Frage in Betreff der krankhaften Störung der Geistesthätigkeit des Angeklagten, und erklärte der Gerichtshof das Verbrechen daher nach § 51 des D. Strafges.-Buches für straflos. Rauhut dagegen wurde der Verleitung zur Begehung eines Meineides für schuldig befunden, und zu 2 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf dieselbe Zeit verurtheilt.

In der zweiten Anklagesache begegnete den Herren Geschworenen der nicht ganz seltene Fall, daß ein Verbrechen begangen worden war, nur in der Absicht, im Gefängniß ein Unterkommen zu finden. Dem früheren Bedienten Joseph Krzyżanski, der schon einmal die Freuden des Gefängnißlebens gekostet hatte, erschien es bequemer, anstatt sich mit schwerer, mühevoller Arbeit zu quälen, einen Bruchtheil seines Lebens mit der umsonst gebotenen Gefängnißkost zu fristen. Er äußerte diese Absicht eines Abends in der Schenke dem dieselben Gesinnungen hegenden Arbeiter Stanislaus Deckert gegenüber, und da dieser sich einer solch löblichen Intention nicht abgeneigt zeigte, begaben sich die beiden Subjekte hinter das Warschauer Thor, woselbst neben dem nach der Johannismühle befindlichen Wege ein dem Mühlenbesitzer Herrn Kratochwill gehöriger Getreideschober stand. Krzyzanski ging in die Nähe des Schobers, zündete ein Schwefelhölzchen an und warf es brennend in das Stroh hinein, während Deckert unthätiger Zuschauer des Schauspiels blieb. Nachdem sie sich überzeugt, daß der Schober Feuer gefangen, eilten sie beide wieder nach der Stadt in die auf der Wallischei befindliche Hoffmann'sche Schenke zurück. Deckert begab sich bald darauf nach dem Orte des Verbrechens zurück und äußerte dort unverhohlen seine Freude über den schön brennenden Schober. Der Schutzmann Czekala, der diese Aeußerungen hörte, inquirirte ihn an Ort und Stelle über die Entstehungsart des Brandes und erfuhr von ihm, daß Krzyzanski der Urheber desselben gewesen. Dieser läugnete zwar anfangs die That, räumte jedoch bald Alles ein. In dem heutigen zur Verhandlung über die Sache angesetzten Termine blieb er bei dem Geständniß und erhielt zum Lohne für seine ruchlose Handlungsweise nicht Gefängnißstrafe, auf die er gerechnet hatte, sondern 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Außerdem erkannte der Gerichtshof auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht für dieselbe Zeit.

In Betreff des Deckert, welcher wegen Unterlassung der Anzeige von dem Vorhaben einer Brandstiftung unter Anklage stand, nahmen die Herren Geschworenen eine dolose Absicht bei dem Verschweigen der That an, und wurde er deshalb von der Anklage freigesprochen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Banknachrichten.** Am 28. April fand in Berlin die zweite ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Allgemeinen Bau- und Handelsbank statt. Nach Verlesung des Geschäftsberichts und Vorlegung der Bilanz pro 1873 wurde dieselbe, sowie die vom Aufsichtsrath vorgeschlagene Dividende von $6^{30}/_{59}$ Prozent genehmigt, und zwar der Art, daß der Interims-Dividendenschein der Vollaktie mit 10 Thlr. 20 Sgr. und von den a 40 Prozent eingezahlten Aktien mit 4 Thlr. 8 Sgr. pro Stück von nun ab bei der Gesellschaftskasse zur Auszahlung gelangt. Hierauf ertheilte die Versammlung Decharge. — Die kürzlich in Petersburg abgehaltene ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Petersburger Diskontobank war von 95 Aktionären mit 731 Stimmen (19,590 Aktien) besucht. Nach Verlesung des Jahresberichts wurde der Rechnungsabschluß genehmigt und dem Vorschlage der Verwaltung gemäß die Vertheilung einer Dividende von 12,4 pCt. pr. 1873 beschlossen. An Stelle des aus dem Verwaltungsrath ausscheidenden Baron G. O. Günzburg wurde Herr A. J. Sack neugewählt, während Herr W. J. Ssasikow, welcher statutenmäßig auszuscheiden hatte, die auf ihn gefallene Wiederwahl annahm. Für den statutenmäßig nach dem Loose ausscheidenden Herrn G. A. Hauff wurde Herr J. Krop als Deputirter gewählt.

** **Auf Grund** der beschlossenen Liquidation der Süddeutschen Zentralbank werden deren Aktien vom 30. d. M. ab franco Zinsen gehandelt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

(Beilage.)

An der hiesigen höheren Bürgerschule (erweiterte Mittelschule mit Unterricht in drei fremden Sprachen) ist die mit einem Gehalte von 700 Thlr. dotirte erste ordentliche Lehrerstelle sofort zu besetzen.

Literaten, welche Facultas für die neuern Sprachen haben, wollen ihre Bewerbungen schleunigst an uns einsenden.

Anklam, den 28. April 1874.

Der Magistrat.
Peters.

Aufkündigung von Buker Kreisobligationen.

Bei der heutigen planmäßigen Verloosung von Kreisobligationen Buker Kreises sind folgende Stücke gezogen worden:

Lit A. Nr. 39.
Lit. B. Nr. 53. 156.
Lit C. Nr. 101. 146 234. 327. 365. 368. 478. 638. 776. 840. 932. 957.
Lit D. Nr. 116. 146. 482.
Lit. E Nr. 178. 196. 335. 598. 691. 807.

Diese Kreisobligationen werden den Inhabern zum 1. Juli dieses Jahres hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, von diesem Tage ab Valuta bei der hiesigen Kreiskommunalkasse in Empfang zu nehmen.

Aus den vorjährigen Ausloosungen sind bis jetzt uneingelöst geblieben

pro 1. Juli 1872:
Lit. E Nr. 459.
pro 1. Juli 1873:
Lit. C. Nr. 74. 138. 397. 557. 630. 962.
Lit. D. Nr. 42. 206. 216.
Lit. E. Nr. 83. 153. 322. 374. 545. 966.

Neutomischel, 3. März 1874.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Die zur Handelsmann **J. Feldmann'schen** Concursmasse gehörigen, noch ausstehenden Forderungen zum Gesammtbetrage von 88 Thlr. 8 Sgr., sollen im Termine

den 12. Mai 1874,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Konkurs-Kommissar im Gerichtszimmer Nr. 11, hierselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen, den 22. April 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zur Kaufmann **Emil Schmidt** in Firma: **E. Schmidtschen** Konkursmasse gehörigen, noch ausstehenden Forderungen zum Gesammtbetrage von 112 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf., sollen im Termine den

12. Mai 1874,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Konkurs-Kommissar im Gerichtszimmer Nr. 11, hierselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen, den 22. April 1874.

Königliches Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Dopiewo unter Nr. 41 belegene, den **Joseph** und **Michalina,** geb. **Kukólka Wolnowski'schen** Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 6 Hektaren 49 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 12 Thlr. 25 Sgr. 9⅗ Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag
den 10. September d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des Königl. Kreis-Gerichts zu Posen, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 13. April 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 169, die Firma: **Joseph Weichert** zu Kobylin und als deren Inhaber der Apotheker **Joseph Weichert** in Kobylin, zufolge Verfügung vom 24. April 1874, heute eingetragen worden.

Krotoschin, den 25. April 1874.

Königl. Kreis-Gericht,
I. Abtheilung.

Bei der am 9. Dezember 1873 bewirkten Ausloosung von Bomster Kreis-Obligationen sind folgende Buchstaben und Nummern gezogen worden:

Von Serie I. (4025 Thlr.) Privilegium vom 21. März 1859.

Buchstabe	A. Nr.	77. 78. à 1000 Thlr. . .	2000 Thlr.
"	C. "	145. 146. 151. 155.	
"	" "	158. 161. 162. 164.	
"	" "	174. 193. 203. 207.	
"	" "	211. 212. 220. 221.	
"	" "	222. à 100 Thlr.	1700 Thlr.
"	E. "	357. 363. 395. 410.	
"	" "	417. 429. 431. 436.	
"	" "	437. 459. 484.	
"	" "	509. 530. à 25 Thlr. . . .	325 Thlr.

Von Serie II. (1450 Thlr.) Privileginm vom 2. September 1864.

Buchstabe	B. Nr.	31.	500 Thlr.
"	C. "	70. 74. 85. 87. 88.	
"	" "	92. 98. 106. 110. à 100 Thlr. .	900 Thlr.
"	D. "	147. à	50 Thlr.

Von Serie III. (1425 Thlr.) Privilegium vom 30. October 1865.

Buchstabe	A. Nr.	16.	1000 Thlr.
"	C. "	56. 78. 110. 111. à 100 Thlr. .	400 Tlhr.
"	E. "	176. à	25 Thlr.

Diese Obligationen werden den Inhabern hiermit zum 1. Juli 1874 mit mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag gegen Rückgabe der Obligationen und der dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli 1874 fällig werdenden Zins-Coupons und Talons von dem genannten Tage ab bei der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig wird an die Einlösung der bereits früher aufgerufenen Obligationen.

1. Aus der Verloosung vom 15. Dezember 1868:	
Serie II. C. Nr. 102 über	100 Thlr.
2. Aus der Verloosung vom 10. Dezember 1869:	
Serie II. E. Nr. 171 über	25 "
3. Aus der Verloosung vom 12. Dezember 1870:	
Serie II. C. Nr. 96 über	100 "
" III. E. Nr. 188 über	25 "
4. Aus der Verloosung vom 15. Dezember 1871:	
Serie II. A. Nr. 7	1000 "
" III. C. Nr. 49	100 "
" " C. Nr. 86	100 "
" " D. Nr. 125	50 "
" " D. Nr. 155	50 "
5. Aus der Verloosung vom 15. November 1872:	
Serie I. D. Nr. 309. über	50 "
" " E. Nr. 351. über	25 "
" " E. Nr. 369. über	25 "
Serie III. D. Nr. 132. über	50 "
" " D. Nr. 150. über	50 "
" " E. 187 über	25 "
" " E. 198 über	25 "

wiederholt erinnert.

Wollstein, den 21. März 1874.

Königlicher Landrath.

Konkurs-Eröffnung
im abgekürzten Verfahren.

Königl. Kreisgericht zu Posen, den 20. April 1874, Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß der am 15. Februar 1873 zu Töplitz verstorbenen unverehelichten **Sophie Weicher** aus **Posen** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Agent **Samuel Haenisch** zu Posen bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 11. Mai 1874,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

15. Mai c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

27. Mai c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 10. Juni 1874,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe **Pilet** und **Tschuschke** und der Rechts-Anwalt **Dockhorn** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung
im abgekürzten Verfahren.

Königl. Kreisgericht zu Posen, den 25. April 1874, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kauffrau **Hadassa Fürst** geb. **Kaul** in Firma **H. Fürst** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 18. März c. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Banktaxator **Adolph Lichtenstein** zu Posen bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 11. Mai c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

15. Mai c. einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

28. Mai c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 13. Juni c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Dockhorn, Mehring** und Justizrath **le Viseur** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute, zufolge Verfügung vom 20. d. M. unter Nr. 158 die Firma:

„Marcus Warschauer
in Jarocin"

und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Warschauer** in Jarocin eingetragen worden.

Pleschen, den 21. April 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Schroda** belegene, im Hypothekenbuche derselben unter Nr. 427 eingetragene, den Zimmermeister **Kasimir** und **Marianna Wesolowski'**schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 218 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 10. Juni d. J.
Vormittags 10 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts versteigert werden.

Schroda, den 25. Februar 1874.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute zufolge Verfügung vom 20. d. Mts. unter Nr. 157 die Firma:

„Pietrkowski jun. in Jarocin"

und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Pietrkowski** in Jarocin eingetragen worden.

Pleschen, den 21. April 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zu dem diesjährigem Warthe-Regulirungsbau bei **Jaszkowo,** ca. 1 Meile unterhalb Schrimm, erforderlichen Materialien bestehend in:

25,975 Kubikmet. Faschinen
938 Hundert Buhnenpfähle von 1,3 bis 1,5 M. Länge,
409 Hundert Buhnenpfähle v. 1 M. Länge,
93 Hundert Hakerpfähle,
49,884 Meter Luntleinen u.
1937 Kubikmeter Steine bis zu 0,3 M. Größe

und des später erst genauer festzustellenden geringeren Bedürfnisses an gleichartigen Materialien für die Unterhaltungsbauten im I., II., III. und IV. Warthe-Aufsichts-Distrikte von der Russischen Grenze bis Owinsk soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmungslustige wollen ihre Offerten schriftlich und versiegelt bis zum

Montag, den 11. Mai cr.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten mit der Aufschrift:

„Angebot auf Materialienlieferung zum Warthe-Regulirungs-Bau Jaszkowo"

und zu den Unterhaltungsbauten im I. bis inkl. IV. Warthe-Aufsichts-Distrikte versehen, an den Unterzeichneten adressirt einsenden, um welche Stunde die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten erfolgen wird.

Die allgemeinen Bedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer während der Dienststunden zur Einsicht aus, und können auch gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Schrimm, den 28. April 1874.

Der Wasserbau-Inspektor.
Schuster.

Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeinde sucht vom 1. Mai c. Religionslehrer, Kantor und Schächter mit einem jährlichen Gehalt von 300 Thlr. und den betreffenden Neben-Accidenzien. Qualifizirte Bewerber wollen sich schleunigst melden. Reisekosten werden nicht erstattet.

Mixstadt, den 29. April 1874.

Der Korporations-Vorstand.

Arzt-Gesuch.

In der Stadt **Polkwitz i. Schl.** findet ein thätiger Arzt lohnende Praxis. Ein Theil des Einkommens fixirt. Auf portofr. Anfr. ertheilt nähere Auskunft der Magistrat.

Oeffentliche Vorladung.

Gegen den Schiffer **Robert Gutsche,** 30 Jahr alt, aus Posen, jetzt angeblich in Russisch-Polen, ist wegen Körperverletzung auf Grund der §§ 223, 232, 47 und 61 des Strafgesetzbuchs die Untersuchung eingeleitet und zur Verhandlung der Sache Termin auf

den 25. August 1874
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhaussaal anberaumt.

Der Angeklagte wird aufgefordert, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche dem Gericht so zeitig vor dem Termin anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Im Falle seines Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Oranienburg, den 25. März 1874.

Kgl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Kiefern-Bauholz aus dem Schutzbezirk Seeberg, von Stockholz und Reisig aus den Schutzbezirken Landsort, Pilzen und Unterberg nach dem Meistgebot unter den im Termin selbst bekannt zu machenden Bedingungen steht Termin auf

Freitag
den 15. Mai d. J.,
Morgens 9 Uhr,

im Degen'schen Gasthofe zu Moschin an; zum Verkauf von verschiedenem Stockholz und Reisig aus den Schutzbezirken Vordamm und Lohhecken auf

Freitag
den 29. Mai d. J.,
Morgens 9 Uhr,

im Neumann'schen Gasthofe zu Dolzig.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaaßregister des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf in der hiesigen Registratur eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Ludwigsberg, den 28. April 1874.

Der Königl. Oberförster
Krüger.

Wegen Uebersiedelung nach Russisch-Polen, ist im Kreise Wreschen ein Dorf von 1225 Morgen gutem Boden, 250 Morgen Wiesen, massiven Gebäuden, Ziegelei, 2 M. von der Bahn, hart an der Chaussee liegend, aus freier Hand zu verkaufen.

Anzahlung 10,000 Thlr.

Näheres ertheilt der Besitzer in **Katarzynowo** bei Strzalkowo.

Die Liqueur- und Frühstücksstube,
Wronkerstraße 6 ist zu verpachten. Näheres im Comptoir
von Hartwig Kantorowicz.

Zum 1. Oktober c., oder auch früher, wird eine Bäckerei zu pachten gesucht, oder eine geräumige Kellerwohnung zur Anlegung einer solchen.

Gefällige Adressen erbeten St. Adalbert 3 im Laden.

Das Grundstück Nr. 11 zu **Dolzig,** in welchem seit 30 Jahren Destillation, Ausschank und Bäckerei bestehen, ist zu verkaufen oder zu verpachten und sofort zu übernehmen. Der Kaufpreis kann durch sichere Hypotheken gedeckt werden. Nähere Auskunft beim Lehrer **Luczkiewicz** in Dolzig, oder in **Posen,** Wallischei 89, Hotel drei Sterne.

Ein vollständig sortirtes lebhaftes
Trödel-Geschäft
in **Frankfurt a. O.** ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Friedemann** in **Frankfurt a. O.,** Tuchmacherstr. 75. (2764.)

Zwei Kinder, im Alter von 1¼ und 2¼ Jahren **sollen** in einer **anständigen jüdischen Famile aufgenommen werden.** Näheres Gr. Gerberstr. 17, erste Etage.

Birkenes Nutzholz,
starke Stammenden, offerirt vom hiesigen Platze
Eugen Kraehahn,
Gr. Ritterstraße 14.

Ueber
Frauenkrankheiten
bin ich des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung zu konsultiren.
Dr. Lehmann,
Bergstraße Nr. 9.

Privat-Entbindungshaus
ein **bewährtes** Asyl für secrete Entbindungen. Adresse Dr. **A. M. 49.** poste restante **Berlin.**

Tüchtige Acquisiteure,
für Lebensversicherung, gegen hohe Abschlußprovision sucht
Eugen Kraehahn,
General-Agent,
Große Ritterstraße 14.

Kräftige **Gemüse- und Blumen-Pflanzen** jeder Art, sowie das **schönste Sortiment Georginen,** empfiehlt die **Gärtnerei im Schillinge.**



Auf dem Dom. **Dziadkowo** p. Rogowo stehen
18 fette Ochsen
zum Verkauf.



Dom Radlin hat **13 Mastochsen und 2 Kühe** zu verkaufen. Abnahme z jeder Zeit.

S. Knopf,
Schloßstraße 4,
im **Eckladen,** empfiehlt sein großes
Handschuh-Lager
in bekannter Güte, 2knöpf. Damen-Handschuhe **von 16 Sgr. an.**

D. M. Osborne & Co.
Maschinen-Ausstellung
Breslau, Zwingerplatz 2.
Ceres-Burdick, Kirby combinirt und Kirby zweirädrige, Gras- und Getreide-Mähmaschinen.
Cataloge auf Wunsch gratis.

Dienstag, den 5. Mai d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, findet in **Chrustowo** bei Obornik umzugshalber eine Versteigerung von **Möbeln,** einer **Nähmaschine** und einem noch neuen **Pianino** statt.

Irdene Bierflaschen!
von bester Qualität.
Versendet nach allen Stationen der Märk.-Pos. Eisenbahn zu den billigsten Preisen. Darauf Reflektirende wollen sich gef. an mich wenden.
Herrm. Gundermann.
Züllichau, im Mai 1874.

Eine Locomobile, 8 Pferdekraft, nebst Dreschkasten, in vollständig betriebsfähigem Zustande, habe zum Verkauf.
Simon Lewinsohn,
Strzelno.

Für 10 Thlr. versende (Alles inbegriffen) 12/1 Flaschen Hochheimer fr. Champagner. **F. Pelzer,** (2788.) **Coblenz a. Rhein.**

Verpachtung.

Das in der **Provinz Posen**, Kreis **Pleschen**, belegene Gräflich Stolberg-Wernigerödi'sche Rittergut **Potarzyce** nebst dem dazu gehörigen Vorwerke **Annahof** soll, falls ein annehmlicher Pächter sich findet, aus freier Hand auf 18 Jahre

vom 1. Juli d. J. bis dahin 1892

verpachtet werden.

Das Areal beträgt ca. 3400 Morgen, darunter 3000 Morgen Ackerland.

Zur Uebernahme ist ein Vermögen von 30,000 Thlrn. erforderlich. Das Pachtzins-Minimum ist auf 9000 Thlr. festgesetzt.

Reflectanten wollen sich bis spätestens

zum 15. Mai d. J.

be dem Gräflichen Rentamtmann **Reinhold** in **Radenz** (Poststation) melden.

Auch können die Pachtbedingungen in unserer Registratur hierselbst eingesehen werden.

Wernigerode, den 7. April 1874.

Gräflich Stolberg-Wernigerödische Kammer.

Am Donnerstag, den 7. Mai cr.

findet die statutenmäßige

General-Versammlung des Beamten-Spar- und Hülfs-Kassen-Vereins

im Saale des Hotel de Saxe, von Abends 7½ Uhr ab statt.

Tages-Ordnung:

1) Vorlegung des Geschäftsberichts bis ult. März cr.
2) Beschluß über die Rechnungs-Decharge.
3) Berathung wegen Herabsetzung der Darlehnszinsen, resp. wegen Wegfalls der Zinsen für den Monat des Empfanges oder der Rückzahlung des Darlehns.
4) Berathung über die Geschäfts-Instruktion des Vorstandes, des Rendanten und Kontroleurs.
5) Vervollständigung der §§ 7 und 8 des Statuts.
6) Beschluß wegen Beschaffung eines feuerfesten Geldschrankes.
7) Bewilligung einer extr. Remuneration für den Vereinsboten.
8) Berathung über den Antrag wegen Vermehrung der Vorstandsmitglieder, so wie Neuwahl von Vorstandsmitglieder.

Uebersicht von dem Stande der Beamten-Spar- und Hülfs-Kasse am 31. März 1874.

Aktiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Die ausgegebenen Darlehne betragen	24,399	5	5
2) Der Baarbestand	54	15	8
Summa	24,453	21	1

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Freiwillige Einlagen	14,428	17	7
2) Die Zinsen davon für 9 Monate a 4 pCt.	432	25	11
in Summa	14,861	13	6
Bleibt Vereins-Vermögen	9,592	7	7
bestehend aus Pflichtbeiträgen	7840	10	1
und Reserve-Fons	510	—	—
zusammen	8,350	10	1
Mithin aus Rein-Gewinn	1,240	27	6

In den letzten 9 Monaten wurden:

1) 172 Darlehne von 6 Thlr. bis 600 Thlrn. im Gesammtbetrage von 11,410 Thlr. bewilligt.
2) An Mitgliedern sind 19 mit einem Guthaben von 476 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. ausgeschieden, dagegen 46 neu zugetreten, so daß die Gesammtzahl sich auf 542 beläuft.

Posen, den 28. April 1874.

Der Vorstand.

Den Herren **Guts- und Rittergutsbesitzern** die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage die Vertretung der **Firma Heinr. Schwenke** in Breslau aufgegeben und in die renommirte Fabrik des Herrn

Heinr. Ermisch in Burg u. Magdeburg

eingetreten bin.

Ich werde nach wie vor nur speziell das Großherzogthum Posen bereisen und mir erlauben, den geehrten Herren die besten Fabrikate aus letztgenanntem Hause empfehlen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
Heinr. Pohl.

Bad Bukowine,

alkalische Eisenquelle, Moorbad,

in Schlesien, 1¾ Meilen von der Bahnstation Poln.-Wartenberg, 1 Meile von der Poststation Medzibor entfernt, wird am **15. Mai c.** wieder eröffnet. — Das Bad hat brillante Erfolge aufzuweisen gegen: Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Bleichsucht, Uterinkrankheiten, chronische Hautausschläge. Besonders vorzüglich haben sich die erst seit einigen Jahren hier eingeführten **Moorbäder** bewährt.

Die Lage des Bades, in einem kleinen Thale mit schöner Promenade und von großen Kiefern- und Fichtenwäldern umgeben, ist eine angenehme und freundliche. Die Logishäuser werden renovirt und mit mehr Comfort ausgestattet.

Nähere Auskunft ertheilt der Badearzt **Dr. A. Wieczorek** in Medzibor.

Die Badeverwaltung. [4845-3

Vereins-Sool-Bad Colberg,

den heutigen Anforderungen entsprechend auf das comfortabelste und zweckmäßigste eingerichtet, gespeist aus der salzreichsten, eisenhaltigsten Salinenquelle, eröffnet seine

Sool-, Douche-, Dampf-, Moor- und Lohbäder

Ende Mai, besitzt ein **Inhalatorium, galvanische Apparate**, 30 Logirzimmer und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspector Herrn **Grenzdörfer.**

Eröffnung des Seebades: Mitte Juni.

Die Direction.

Gese, Stadtrath. **R. Müller**, Hauptmann a. D. **Dr. Bodenstein**, Kgl. Sanitätsrath. **Dr. von Bünau**, Kgl. Sanitätsrath. **Dr. Hirschfeld**, Königl. Sanitätsrath. [H. 01408.]

Jod- und Bromhaltiges Soolbad

Technische Lehranstalt

theoretisch-practische Maschinenbauschule in Verbindung mit dem Bureau des

„Practischen Maschinen-Constructeur" Leipzig.

Prospecte gratis durch den Director:

Ingenieur **W. H. Uhland.**

Die allerneuesten Beschlüsse der sämmtlichen coalirten Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaften.

Unter vorstehender Rubrik verbreiten **Generalagenten der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft** vermittelst bedruckter Zettel die Nachricht, die coalirten Actien-Gesellschaften hätten die Prämie um 50 % erhöht, resp. verdoppelt und es seien diese Beschlüsse aus Geschäftspolitik den Betheiligten bis auf den letzten Augenblick geheim gehalten worden.

Jedes Wort dieser Nachrichten bezeichnen wir als eine dolose Erfindung. Es existiren weder solche Beschlüsse, noch derartige allgemeine Prämien-Erhöhungen, es existirt auch kein Indicium zu der Annahme, daß solche Beschlüsse gefaßt wären.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Director: A. Müller.

Von heute ab befindet sich mein Versicherungscomptoir und Commissionsgeschäft

Gr. Ritterstraße 14.

Posen, 26. April 1874.

Eugen Kraehahn.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Kaufmann Herrn

R. Lesser in Schwersenz,

eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen worden ist.

Posen, den 28. April 1874.

Die General-Agentur
Leopold Goldenring.

Wir empfehlen

Dreschmaschinen mit Reinigung und Strohschüttler, breite 2- u. 4sp. Dreschmaschinen, Haferquetschen, Musmaschinen, Siedemaschinen, 2-, 3- u. 4schneidig, Schrot-, Mehl- und Lohmühlen

zu soliden Preisen unter Garantie.

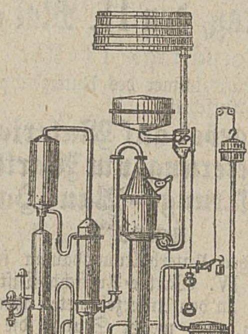
Auerbach & Röder
in **Breslau, Matthiasstraße Nr. 27 b.**

Der neue

Deutsche Maischbrennapparat

mit ununterbrochenem Betriebe,

Patent Robert Ilges,



wird bei uns unter Leitung des **Patentinhabers selbst** in höchstmöglicher Vollkommenheit angefertigt. Die Vorzüge des neuen Apparats sind bekannt: Billigster Preis; große Dauerhaftigkeit; raschester Abtrieb bis zu 10,000 Liter Maische pro Stunde; geringster Wasser- und Dampfverbrauch; reiner Spiritus von 95 % Tralles; genaueste, nie versagende Selbstregulirung; einfache Handhabung; Verstopfung ganz unmöglich.

Nähere Auskunft ertheilen wir bereitwilligst.

Die Apparatenbau-Anstalt

Robert Ilges & Co.,

Breslau, Königsplatz 5. [R. M. a. 484/4.]

Pferdeschoner,

Fehrmann'scher elastischer (Patent) Zug-Apparat. Bedeutende Conservirung und erleichterte Zugthätigkeit der Pferde.

Ich offerire diesen Apparat unter der Verpflichtung einer zweijährigen Garantie für die Haltbarkeit bei 100 Centner Belastung, zum Preise von 20 Reichsmark per 1 Paar. [2666-7

Gefällige Bestellungen ausschließlich erbeten an Herrn

A. Schwanck, Berlin S.,
56. Oranienstraße 56.

C. L. Fehrmann, Potsdam.

Thätige Wiederverkäufer, mit guten Referenzen, unter günstigen Bedingungen in allen Orten gesucht.

A. Schwanck, Berlin, S., Oranienstr. 56.

Wasserheilanstalt Königsbrunn.

Station Königstein. Sächs. Schweiz.

Dir. Dr. Putzar.

Die Vertretung unserer **Nähmaschinen-Niederlage** haben wir **für Posen** dem Herrn **von Huêt** übertragen.

Shorten & Easton, Breslau.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen. — Ganz besonders sind die **Jonston mit 15¾'-Schnitt** und die **Samuelsons Royal** als **die besten der Neuzeit** zu empfehlen. — Ich liefere die Maschinen unter **Garantie** und nehme sie anderen Falls nach 1tägigem Gebrauch zurück.

von Huêt,
Mühlenstr. 22, 1 Treppe.

Geschliffene Glaswaaren,

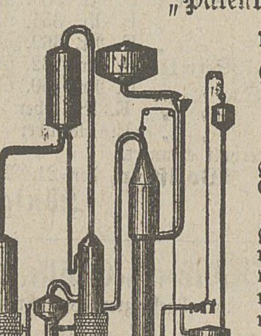
namentlich alle Sorten **Wasser-, Wein-, Liqueur-** und **Biergläser** liefert in feiner weißer Qualität, zu sehr billigen Preisen den Herren Wiederverkäufern die Fabrik

Amalienhütte per Kandrzin O.-S.

Der Deutsche Maischbrennapparat

mit ununterbrochenem Betriebe

„Patent **Robert Ilges**"



wird nach wie vor in der **Eisen-Gießerei** und **Maschinenbau-Werkstätte** von

Ernst Hofmann & Co in Breslau

gebaut und zu den billigsten Preisen unter Garantie geliefert.

Die Vorzüge dieser Apparate bestehen in großer Dauerhaftigkeit, raschestem Abtrieb, geringstem Wasser- und Dampfverbrauch, nie versagender Selbstregulirung, Verstopfung ganz unmöglich, einfacher Handhabung, reinem Spiritus von 95 pCt. Tralles.

Zu jeder näheren Auskunft erklären wir uns gern bereit. [Br. a 297/3

Ernst Hofmann & Co., Breslau.

Die anerkannt besten

Französischen Mühlsteine,

sowie vorzüglichste

Seidene Müllergaze (Beuteltuch),

Katzensteine, echt englische **Gußstahlpicken** u. **Pockholz**

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Goltdammer in Berlin N. O.

Erster Fabrikant in Deutschland.

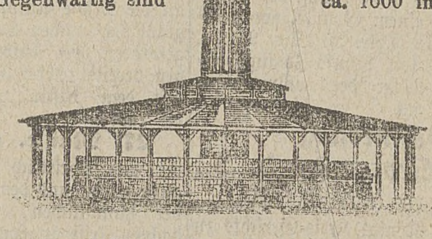
P. S. ☞ **Die seidene Müllergaze habe seit 1. October c. wegen recht günstiger Seidenerndte bedeutend im Preise ermäßigt.**

NB Auch bei Herrn **C. Günther** in Nakel befindet sich mein Lager französischer Mühlsteine der schönsten Qualität in den gangbarsten Dimensionen.

Patent-Ringöfen

zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, Cement und Gyps nach Hoffmann und Licht's Erfindung und neuesten Vervollkommnungen

ersparen bei Verwendung von Brennstoff jeglicher Art 2 Drittel und übertreffen hinsichtlich des zu producirenden Quantums und der Güte des Fabricats alle Leistungen der Oefen anderer Construction. Gegenwärtig sind ca. 1000 im Betriebe.



Zeichnungen und Beschreibungen durch

Friedrich Hoffmann,

Baumeister und Civilingenieur, Vorsitzender des Deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln etc.

Berlin, Kesselstrasse 7.

Das Ingenieur-Bureau von

Friedrich Hoffmann, Berlin, Kesselstrasse 7,

liefert Pläne zur Einrichtung

ganzer Ziegeleien mit Hand- oder Maschinenbetrieb, zu Kalkwerken und Portlandcement-Fabriken.

Schwebende Drathbahnen,

nach Anleitung und unter Mitwirkung des Erfinders, Freiherrn von Dücker.

Deutsche Töpfer- und Ziegler-Zeitung,

begründet von *Albr. Türrschmiedt*, redigirt von Dr. *H. Seger*, ercheint alle 14 Tage. Abonnement pro Quartal 20 Sgr. Bestellungen auf dieselbe nehmen sämmtliche Post-Anstalten und Buchhandlungen entgegen.

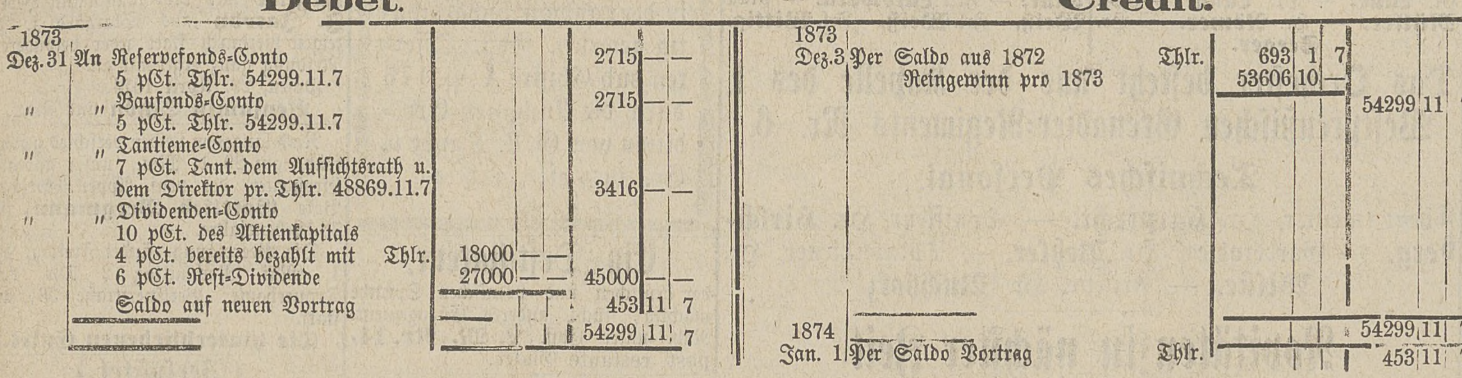
Bilanz
der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Aktien-Gesellschaft
ult. 1873.

Activa.

1873							
Dez. 31	An Cassa-Conto: Baarbestand				8162	—	10
"	" Effekten-Conto: Bestand				5500	—	—
"	" Wechsel- dto. dto.				4300	10	—
"	" Debitores laut Conto-Corrent				42272	14	4
"	" Untensilien-Conto nach Abschreibung	11521	20	6			
	von	1533	29		9987	21	6
"	" Immobilien-Conto Thlr.	361347	19	7			
	ab Abschreibung	13612	25		347734	24	7
"	" Stein-Conto incl. Bestände Kohlen ꝛc.				25193	15	—
"	" Conto der secundairen Eisenbahn incl. 2 Locomotiven und des übrigen	73820	8	5			
	Fahrparks, Schuppen ꝛc. ab Abschr.	7898	18	4	65921	20	1
"	" Fördermaschinen-Conto eine im besten Zustande befindliche Fördermaschine incl. Kesselhaus, dazu gehörigen	8976	29	11			
	Förderwagen, Utens. ꝛc. a. Abschr.	261	20	11	8715	9	—
"	" Dividenden-Conto 4 pCt. Abschlagsdividende	18000	—	—			
	ab noch nicht erhobene	216	—	—	17784	—	—
					535571	25	4

Passiva

1873							
Dez. 31	Per Aktien-Kapital-Conto				450000	—	—
"	" Creditores				28686	16	9
"	" Reservefonds-Conto				2585	27	—
"	" Gewinn- und Verlust-Conto						
	Saldo pro 1872 Thlr.	693	1	7			
	Reingewinn pro 1873	53606	10	—	54299	11	7
					535571	25	4



Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

1873							
Dez. 31	An Reservefonds-Conto 5 pCt. Thlr. 54299.11.7				2715	—	—
"	" Baufonds-Conto 5 pCt. Thlr. 54299.11.7				2715	—	—
"	" Tantieme-Conto 7 pCt. Tant. dem Aufsichtsrath u. dem Direktor pr. Thlr. 48869.11.7				3416	—	—
"	" Dividenden-Conto 10 pCt. des Aktienkapitals						
	4 pCt. bereits bezahlt mit Thlr.	18000	—	—			
	6 pCt. Rest-Dividende	27000	—	—	45000	—	—
	Saldo auf neuen Vortrag				453	11	7
					54299	11	7

Credit.

1873							
Dez. 3	Per Saldo aus 1872 Thlr.	693	1	7			
	Reingewinn pro 1873	53606	10	—	54299	11	7
					54299	11	7
1874							
Jan. 1	Per Saldo Vortrag Thlr.				453	11	7

Breslau, den 1. Januar 1874.

Die Direktion
der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Aktien-Gesellschaft.
C. Bunke.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Vier goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.
Das Diplom **„Hors Concours"** Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug in blauer Farbe trägt.

En gros Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herrn Alphons Peltesohn in Posen.

Zu haben in Posen bei:
S. Alexander,
Gebr Andersch,
Jacob Appel,
R. Barcikowski,
Apoth. **Brandenburg,**
A. Cichowicz,
Alb. Classen,
Apoth. **H Elsner,**
Ed. Feckert jun.,
H. Hummel,
G. Kirsten Wwe.,
J. N. Leitgeber,
T. Luziński,
Apoth. **Dr. Mankiewicz,**
W. F. Meyer & Co.,
Apoth **A. Pfuhl,**
Gust. Reimann, Med. A/S.,
Oswald Schäpe,
S. Sobeski,
Ed. Stiller,
in Exin bei:
A. Degner,
in Bojanowo bei:
Robert Knothe,
Apoth. **E. Grieben,**
in Margonin bei:
Carl Wercker,
in Wongrowiec bei:
W. Zapałowski,
in Znin bei:
A. Schilling,
in Gostyn bei:
Apoth **H. Voigt,**
in Jutroschin bei:
Mortimer Scholtz, Apoth.,
in Kosten bei:
Apoth. **Gustav Selle,**
in Kostrzyn bei:
Apoth **R. Treplin Wwe,**
in Krotoschin bei:
Apoth. **Max Scutsch,**
Apoth. **E. Sartori,**
in Kalisch bei:
Apoth. **Jaensch,**
L Mikulski,
in Rawicz bei:
Apoth. **H. Schumann,**
Apoth. **H Möllendorf,**
Julius Heinrich,
Adolph Pollack,
Adolph Trosba.

Schnupftabackfabriken

zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in **Breslau, Bürgerwerder an den Mühlen Nr. 11,** eine **Schnupftaback-Mühle** angelegt habe, welche ich zur geneigten Benutzung empfehle.

Ferd. Frischling.

Dr. Marquart's Pepsin-Essenz, Dr. Linck's Pepsin-Pastillen.

Rationelle Hilfsmittel bei Verdauungsschwäche, vorräthig in Posen bei Apotheker R. Kirschstein.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Vollmann**, Droguist in **Guben**, einsenden.

Wollwaschmittel
aus ächt
levant. Seifenwurzel

zum Waschen der Schafe auf kaltem Wege, empfiehlt wie alljährlich, zum Preise von **12 Thlr. pro Ctr.** und **6½ Thlr. pro ½ Ctr.** Gebrauchsanweisung gratis. 1 Ctr. reicht zur Wäsche von circa 800 Schafen.

Moreau Valette,
Berlin.

Dr. Pattison's Gicht-Watte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei Frau **Amalie Wuttke,** Wasserstraße 8/9.

Vom 1. Mai ist eine Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, Küche und Kämmerlein zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Schneider,** Hohe Str. 4.

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich zu dem am

2. und 3. Juni 1874

in **Neubrandenburg** (Mecklenburg) stattfindenden

Zuchtmarkt für edlere Pferde

ergebenst einzuladen.

Der im Jahre 1869 begründete, jetzt mit aus Steinfachwerk erbauten Ställen versehene Markt ist in einem sich von Jahr zu Jahr steigernden Maße mit Pferden beschickt worden, namentlich mit Zuchthengsten, Karossiers und Reitpferden für schweres Gewicht. Auch für dies Jahr sind aus den renommirtesten Gestüten Mecklenburgs und den angrenzenden Preußischen Provinzen zahlreiche Anmeldungen bereits ergangen.

Den Marktbesuchern wird ein reichhaltiges Material an Pferden für die Zucht sowohl wie für jeglichen Gebrauch und **der Vortheil des Ankaufes aus erster Hand** geboten.

In Verbindung mit diesem Zuchtmarkte findet am 3. Juni eine

reichhaltige Verloosung edler Pferde

statt. Zur Verloosung sind bestimmt:
84 **Reit- und Wagenpferde** (nach Maßgabe des Absatzes der Loose) und circa 1500 andere Gewinne. Der Hauptgewinn besteht in

einer eleganten Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von 3000 Thalern.

Es werden 50,000 Loose à Stück 1 Thlr. ausgegeben und ist deren Generaldebit dem

Bankhause V. Siemerling in Neubrandenburg

übertragen, an welches Bestellungen unter Beifügung des Betrags franco zu richten sind, und wo auch **Uebernehmer einer größeren Anzahl Loose die Bedingungen erfahren können.**

Die Hauptgewinne werden durch die gelesensten Zeitungen bekannt gemacht, und wird jedem Theilnehmer auf Verlangen eine Ziehungsliste gegen Einsendung von 2 Sgr. an das Bankhaus **V. Siemerling** franco übersandt. Die Gewinner von Equipagen und Pferden werden, soweit thunlichst, mittelst Telgramm sofort benachrichtigt.

Neubrandenburg, Station der Friedrich-Franz-Bahn, ist von Berlin in 4, von Stettin in 3 und von Hamburg in 6 Stunden zu erreichen.

(H. 1582.) **Das Comité.**

Geh. Hofrath **Brückner. v. Klinggraeff-Chemnitz.** Rath **Loeper. Freiherr von Maltzan-Kruckow. von Michael-Gr. Plasten. v. Oertzen-Remlin. Pogge-Gevezin.** Graf **Schwerin-Göhren. Siemers-Teschendorf.**

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Nach **Amerika** Von **Stettin** nach **Newyork** via **Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch**

für **40 Thaler** **mit vollständiger Beköstigung.**

C. Messing, Berlin, **Französische Straße 28.**
C. Messing, Stettin, **Grüne Schanze 1a.**

Täglich frischer Dombrowker Spargel im Milchkeller der Frau **Czekalska** am Sapiehaplatz.

Echtes Klettenwurzelöl,

bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhüten. Preis à Flacon 7½ Sgr. Vorräthig bei

Posen. J. J. Heine, Markt 85.

Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung **20. Mai 1874.** 2250 Gewinne. Hauptgewinne: 7 komplette feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer.** 4 Paar Wagenpferde und 32 Reitpferde. Loose a 3 Reichsmark (1 Thlr.) sind zu haben i. d. Exp. d. Ztg. und bei Herrn **H. Tilsner** in Posen. (H. 11693.)

Loose

zur **Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 20. Mai c.
Preis 1 Thlr.,
zur **Schlesischen Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 5. Juni c.
Preis 1 Thlr.
sind in der **Exp. der Posener Zeitung** zu haben.

Bei Abnahme von 20 Loosen wird ein Freiloos bewilligt.

Auswärtige wollen gefl. 1 Sgr. Rückporto beifügen.

Dampfverbindungen

zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i./Pr., Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Geestemünde, Bremen, Antwerpen, Middlesborough o./Tees unterhält regelmäßig

Rud. Christ. Gribel
Stettin.

Ein 2 fenstr. gut möbl. Zimmer ist Mühlenstr. 34, Thüreingang im dritten Stock, sofort oder per 15. d. Mts. zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer und gute Betten zu verm. St. Martin 60, 3 Tr.

Sapiehaplatz 3 ist ein f. möbl. Zimmer nebst Kabinet sogl. zu beziehen.

Im Hause **Friedrichsstraße 5** sind Geschäftslokalitäten zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer.

Die Wein-Groß-Handlung
Leon: von Beckerath,
Berlin W. 22. Leipzigerstraße 22, Berlin W.

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager von:

Moselweinen	a Fl.	8 — 50 Sgr.
Rheinweinen	"	8 — 100 "
Bordeaux-Weinen	"	10 — 60 "
mouss. Rheinweinen	"	27½ — 30 "
div. Champagner	"	45 — 60 "

ff. **Cognac, Arac, Rum** ꝛc. ꝛc.

Briefliche Aufträge werden sorgfältig und prompt expedirt. Preis-Courant franco.

Comptoir u. Lager: 22 Leipzigerstr. 22, Berlin W.

Ungarisches Wollwaschmittel,

seit 20 Jahren von mir eingeführt, hat sich zur Erzielung einer tadellosen Wollwäsche vorzüglich bewährt und eine stets wachsende Anerkennung Seitens der Herren Landwirthe gefunden. Bestellungen werden prompt effectuirt von

Michael Levy, Inowraclaw.

Der L. W. Egers'sche Fenchelhonig*) hat schon Tausenden von Hals- und Brustkranken geholfen!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Brandenburg, den 17. März 1874.

Da ich bereits schon Alles versucht und wenig Linderung gefunden (meine Krankheit: Magen-Catarrh, Brustbeschwerden mit Husten und starkem Auswurf), hörte ich von einem Herrn, daß Ihr Fenchelhonig schon tausenden von Menschen geholfen hat und wende mich deshalb an Sie (folgt Auftrag).

R. Witte, Invalid.

*) **Verkaufsstelle** nur allein bei: **Amalie Wuttke** in Posen, Wasserstraße Nr. 8/9, **S. G. Schubert** in Lissa, **L. Leder** in Lobsens, **M. Haase** in Schmiegel, **Rudolf Kietzmann** in Gnesen.

LA
COMPAGNIE DES INDES
SPÉCIALITÉ DE
Foulards des Indes et de Chine,
42, rue de Grenelle-St.-Germain
PARIS,

a reçu toute sa BELLE NOUVEAUTE en FOULARDS DE L'INDE pour Robes, tient a la disposition des Dames qui lui en feront la demande, sa riche collection d'échantillons, contenant HUIT CENTS échantillons à choisir, expédiés franco.

Maison de confiance. — Prix fixe.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.